

# humanität



## ARCHITEKT DER BRÜDERLICHKEIT

*Porträt und Interview mit dem  
Großmeister des Vertrauens*

Prof. Dr. Martin Papenheim  
*Festvortrag zu 250 Jahren  
Freimaurerei in Lüneburg*

Dr. Andrea C. Hansert  
*Bildungsbürger  
auf Abwegen*

Antje Friedl-Höttler  
*Die vier Gekrönten  
als kunstvolle Leuchter*

## PORTRÄT UND INTERVIEW

- 5 **Großmeister des Vertrauens und Architekt der Brüderlichkeit**  
Ein einfühlsames Porträt von Großmeister Stefan Kunnert zeichnet ihn als dialogbereiten, bescheidenen Freimaurer mit architektonischem Hintergrund, der seine Amtsführung als kollegiale Bauhütte begreift.
- 8 **„Freimaurerei ist kein Versprechen – sondern ein Angebot“**  
Im Interview spricht Bruder Stefan Kunnert über Rituale, Öffentlichkeitsarbeit, digitale Transformation, Genderfragen und den ethischen Anspruch der Freimaurerei – stets mit Augenmaß und Offenheit.

## JUBILÄEN UND FESTAKTE

- 12 **250 Jahre Freimaurerei in Lüneburg**  
Ein Festakt mit Musik, Spendenaktion und einem zukunftsorientierten Vortrag von Bruder Prof. Dr. Martin Papeheim, der freimaurerische Ideale als säkulares Ethikprogramm interpretiert.
- 14 **Jahresempfang in Nürnberg**  
Brüder aus 16 Logen treffen sich zu Austausch, Musik und einem kraftvollen Appell von Großredner Bruder Wolfgang Böhm: Humanismus aktiv leben statt resignieren.
- 16 **Festakt zum 250. Jubiläum in Wesel**  
Bruder Dr. Ulrich Cichy reflektiert die maurerische Verantwortung in Zeiten globaler Unsicherheit – zwischen Tradition und demokratischer Wachsamkeit.
- 17 **Mülheimer Sommerloge mit Abschiedsnote**  
Zehn Jahre Sommerloge, die Mülheimer „Broich – zur verklärten Luise“ war ein Fest der kurzen Wege, langen Gespräche und pointierten Gedanken.

## ERINNERUNG UND VERANTWORTUNG

- 18 **Gedenken an die „Vereinigten Acht“ am Gleis 17**  
Berliner Logen erinnern an jüdische Brüder, die 1933 freiwillig den Rückzug antraten. Bewegende Zeremonie mit Totengebet und menschlicher Bruderkette.
- 19 **Freimaurerisches Gedenken in Esterwegen**  
Internationale Teilnehmer ehren die Opfer der NS-Zeit und die Brüder der Loge „Liberté Chérie“, die im Lager Licht bewahrten. Ein eindrückliches Zeichen für Versöhnung.

## GESELLSCHAFTLICHER DISKURS

- 21 **„Sichtbar machen, was sichtbar werden muss“**  
Das Bremer Frauenmuseum stellt seine Bildungsarbeit bei der Loge Herder vor – ein starkes Plädoyer für die Anerkennung weiblicher Lebensleistungen.
- 22 **„Auf der Suche nach dem rechten Maß“**  
Prof. Fred Krüger spricht bei der Münchner Sommermatinée über nachhaltige Stadtentwicklung, Resilienz und soziale Gerechtigkeit.
- 23 **„Bildungsbürger auf Abwegen“**  
Historikerin Dr. Andrea C. Hansert beleuchtet NS-Verstrickungen anhand familiärer Biografien – begleitet von einem Logenabend mit respektvollem Diskursformat.
- 24 **Gotthold Ephraim Lessings „Ernst und Falk“ – Eine spirituelle Herausforderung**  
Prof. Dr. Heinz-Uwe Hobohm interpretiert Lessings „Ernst und Falk“ als geistigen Weckruf für die Gegenwart.
- 26 **Freimaurerei und Führungskraft**  
Bruder Björn Reincke verbindet maurerische Tugenden mit moderner Unternehmensführung – ein ethischer Kompass im Alltag.

## INTERNATIONALE BEGEGNUNG

- 27 **Tempelarbeit unter dem Zeichen der Dreiheit**  
Zypern, Griechenland, Deutschland – eine trinationale Tempelarbeit symbolisiert gelebte Brüderlichkeit über Grenzen hinweg.
- 28 **Brüderlichkeit kennt keine Grenzen**  
Bruder Franciscus Stokkel berichtet aus Florida über internationale Hilfsaktionen für ein schwerkrankes Kind – gelebte Humanität jenseits von Nationen.

## KULTUR UND MUSIK

- 29 **Kettenlied mit Seele**  
In Gummersbach wird ein Logenlied von 1912 neu vertont – Ausdruck brüderlicher Verbundenheit durch musikalisches Engagement.
- 30 **Vier Gekrönte als kunstvolle Leuchter**  
Das Freimaurermuseum Bayreuth belebt eine Symboltradition neu – geschnitzte Leuchter mit spiritueller Bedeutung für die Loge Quatuor Coronati.
- 33 **Vom rauen Stein zum Ruhrpott-Kino**  
Freimaurer Alexander Waldhelm dreht Filme mit Kabarett-Größen – und findet zwischen Eckkneipe und Essener Lichtburg Parallelen zwischen Kameraarbeit und Tempelarbeit.
- 34 **Gründung des „Masonic Cigar Circle“**  
Ein neuer Zigarren-Bruderkreis aus Frankfurt verbindet Genuss, Austausch und Digitalisierung – ein Beitrag zur freimaurerischen Geselligkeit.

## ZEICHNUNGEN

- 35 **„Zwischen Loyalität und Gewissensnot“ – Werner Brockgreitens**  
Über den inneren Widerspruch zwischen gesetzestreuer Bürgerpflicht und brüderlicher Solidarität mit rebellischen Brüdern.
- 37 **„Ewig Suchende“ – Ralf Bernd Herden**  
Zur spirituellen Bedeutung der Sommersonnenwende, archaischer Sternenkulte und der Himmelscheibe von Nebra als Vorläufer maurerischer Symbolik.
- 38 **„Zynismus und Freimaurerei“ – Marinus Explorator**  
Eine kritische Selbstbetrachtung über mögliche Nebenwirkungen der Selbsterkenntnis: Zynismus als Versuchung – und Milde als Gegengift.
- 39 **„Kurshalten für Demokratie und Freiheit“ – Peter Sünnewold**  
An Bord der „Passat“ ruft der Autor zur Verteidigung freimaurerischer Werte gegen den Zeitgeist auf – mit nautischer Symbolik und politischem Ernst.
- 40 **Impressum**

# Vom Versprechen zum Gespräch



*Liebe Brüder,*

beim Großlogentreffen in Essen habe ich euch ein Versprechen gegeben: Die humanität möchte künftig nicht nur Bericht erstatten, sondern ins Gespräch kommen. Kein Monolog aus dem Elfenbeinturm, sondern ein lebendiger Dialog zwischen Brüdern aus allen Destinationen der AFuAMvD.

Mit dieser ersten digitalen Ausgabe löse ich mein Versprechen ein. Den Auftakt der neuen Interviewserie bildet ein ausführliches Gespräch mit unserem Großmeister Stefan Kunnert – nicht nur, weil er der oberste Repräsentant unserer Großloge ist, sondern weil er mit Herz, Haltung und Humor eine Freimaurerei lebt, die nicht von oben spricht, sondern auf Augenhöhe begegnet.

## Redaktionelle Highlights

Diese Ausgabe versammelt die Vielfalt freimaurerischen Lebens in Wort und Geist: Ob das eindrucksvolle Jubiläum der Loge „Selene“ in Lüneburg mit einem Festvortrag über die Zukunft der Freimaurerei, das bewegende Gedenken an die Brüder der „Vereinigten Acht“ am Gleis 17 in Berlin, die europäische Tempelarbeit auf Zypern oder der Vortrag des Bremer Frauenmuseums über vergessene Heldinnen – sie alle erzählen von einer Freimaurerei, die offen, reflektiert und engagiert im Hier und Jetzt steht.

Besonders ans Herz legen möchte ich euch den persönlichen Erfahrungsbericht von Bruder Franciscus Stokkel über eine spontane transatlantische Hilfsaktion – ein Paradebeispiel für gelebte Bruderkette jenseits von Grenzen, Förmlichkeiten oder Ritualtexten.

## Facettenreichtum statt Oberflächlichkeit

Erstmals arbeiten wir in dieser Ausgabe auch mit einem neuen Umgang mit **Zeichnungen**: Um der Vielfalt der eingereichten Beiträge Raum zu geben, veröffentlichen wir in der *humanität online* kompakte Zusammenfassungen – sorgfältig redigiert, respektvoll verdichtet. Die vollständigen Fassungen stehen auf freimaurerei.de zum vertieften Nachlesen bereit.

So entsteht ein facettenreiches Bild eines lebendigen Logenlebens, das nicht an der Oberfläche verharret, sondern intellektuelle Tiefe, spirituelle Suche und ethische Orientierung gleichermaßen ernst nimmt.

## Mitdenken, mitreden, mitgestalten

Die *humanität online* ist ein Werk im Werden – lebendig, lernbereit, offen für Impulse. Wir wollen mehr als berichten: Wir wollen Impulse geben, zur Diskussion anregen, Denkräume öffnen. Deshalb sind auch eure **Beiträge, Beobachtungen und Vorschläge** herzlich willkommen. Schreibt uns – gerne auch über Themen, die euch bewegen.

Lasst uns gemeinsam ein digitales Haus errichten, in dem unsere Stimmen Raum finden – im Geist der Brüderlichkeit, der Freiheit und der Vielfalt.

*Herzlich verbunden*

*Euer Jürgen Herda*

*Redaktion humanität online*



# Großmeister des Vertrauens und Architekt der Brüderlichkeit

Ein Porträt von Stefan Kunnert, Großmeister der AFuAMvD

Von Jürgen Herda

Weiden. „Das Amt kam zu mir“, sagt Großmeister Stefan Kunnert. Keine Floskel der Bescheidenheit, eine Frage des Prinzips. Der oberste Repräsentant der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland (AFuAMvD) ist ein Teamplayer auf Augenhöhe.

Zum Auftakt der in Essen angekündigten Interviewreihe mit Brüdern aller Destinationen besuche ich den Großmeister der Großloge AFuAMvD. Nicht weil er der oberste Würdenträger der mitgliederstärksten Freimaurer-Großloge von Deutschland ist, sondern weil er mir geographisch am nächsten ist. Und irgendwo muss man ja schließlich anfangen.

Nach über drei Jahrzehnten Journalismus hat man ein ganz gutes Gespür dafür, wie Gesprächspartner so ticken. Es gibt sie

in allen Bereichen, ob Politik, Wirtschaft oder Gesellschaft: eitle Pfaue, die sich in der Selbstdarstellung sonnen. Oder misstrauische Blocker, denen man jedes Wort aus der Nase ziehen muss. Auf der anderen Seite will ich auch die Fähigkeiten von Menschen ins rechte Licht rücken, die sich schwertun, die richtigen Worte zu finden.

„Mit dem kann man ja ganz normal reden“

Auf Stefan Kunnert trifft all das nicht zu. Man merkt nach wenigen Sätzen: Hier redet keiner, der sich profilieren muss. Der 62-jährige Oberpfälzer spricht intensiv, überlegt, präzise – aber zugleich mit entwaffnender Offenheit und herzlichem Humor. Er trägt sein Amt nicht vor sich her, es steht ihm wie ein gutsitzender Maßanzug: ohne Etikettenschwindel, ohne überflüssigen Zierrat.



Stefan Kunnert baut als Architekt und Bruder am rauen Stein: Für den Großmeister der AFuAMvD ist Bauen als ein Stück Kulturproduktion und gebaute Lebensqualität zu verstehen.

„Mit dem kann man ja ganz normal reden“, hört der Großmeister immer wieder auf Reisen von Brüdern, die ihn zum ersten Mal persönlich erleben. „Wie denn sonst?“, wundert sich der Oberpfälzer. „Wo g’reedt wird, kumma d’Leit zam.“ Mit Untertiteln: „Reden verbindet.“ Und der Chef der Großloge macht auch klar: „Ich würde mir nicht anmaßen, für alle Freimaurer zu sprechen – das wäre vermessen.“ Leitlinien ex cathedra zu strittigen Themen darf man also nicht erwarten.

### „Bauen ist Teamwork!“

Schließlich stelle Artikel 2 der Freimaurerischen Ordnung Glaubens-, Gewissens- und Denkfreiheit an oberste Stelle. „Jeder Bruder lebt das für sich.“ Ein Grundsatz, den er auch für seine Baukunst übernommen hat: „In unserer heutigen demokratischen Gesellschaft steht es uns allen offen, Bauen als ein Stück Kulturproduktion zu verstehen und gebaute Lebensqualitäten entstehen zu lassen, die Architektur zu leisten im Stande ist – Bauen ist Teamwork!“

Wer ihn in seinem Architekturbüro in Weiden, seiner Mutterloge in Bayreuth, dem Großlogentreffen in Essen erlebt, begegnet keinem Funktionär, sondern einem Suchenden, der das Glück hatte, eine Lebensform zu finden, die zur eigenen Haltung passt. In knapp drei Stunden Dialog stellen wir fest: Es gibt bei allen Unterschieden – von Lehrling zu Großmeister, von Journalist zu Architekt, von Bohemien zu Asket – viele Gemeinsamkeiten: Entdeckerlust und Wissensdurst erklärt unsere Umtriebigkeit. Die Suche nach der Frage aller Fragen, dem großen Ganzen, was unsere Welt in ihrem Innersten zusammenhält.

### Vom Plan zur Bauhütte

Dass dieser Mann Architekt ist, merkt man nicht nur an der geraden Linienführung seiner Gedanken. Wer mit ihm über Rituale spricht, erkennt eine vergleichbare Präzision wie bei der ikonographischen Beschreibung eines Tempels – und spürt zugleich das Staunen eines Kindes, das das erste Mal einen gotischen Dom betritt. Die Symbolik der Freimaurerei hat ihn nicht nur ästhetisch ergriffen, sie hat ihn geformt: in der Art, wie er mit Bauherren spricht, mit Kollegen, mit Brüdern.

Das Tor zur Freimaurerei öffnet sich ihm 2005 erstmals einen Spalt breit. Der Vortrag einer Historikerin, die beim Lions-Club die Geschichte Bayreuths, die Gründung der „Eleusis zur Verschwiegenheit“ als damalige „Schlossloge“ (Matrikelnummer 6) durch **Friedrich von Brandenburg-Bayreuth** und das Wirken von **Markgräfin Wilhelmine** schildert, auf deren Initiative der Bau des Markgräflichen Opernhauses und von zwei Freilichttheatern im Hofgarten Eremitage zurückgeht, ist Initialzündung. Er nimmt Kontakt zur Bayreuther Loge auf.

### Mit Zirkel und Winkel: „Liebe auf den ersten Blick“

Der Funke springt über. Es folgt ein Gästeabend, ein erster Blick auf freimaurerische Inhalte – und etwas, das er nur schwer in Worte fassen kann: eine innere Bewegung, die ihn bis heute trägt. „Liebe auf den ersten Blick“, sagt er über diesen Moment. „Das neoklassizistische Logenhaus des Bayreuther Baumeisters und Architekten **Johann Carl Wölfel**, eingeweiht 1881, mit seinem beeindruckenden Ambiente“, flößt ihm Ehrfurcht ein. Im Erdgeschoss das Deutsche Freimaurermuseum: „Das hast du noch nicht gesehen?“, fragt er augenzwinkernd entrüstet. „Du musst unbedingt mitkommen – ein Muss für jeden Bruder.“

Der Einladung will ich gerne folgen. Schließlich möchte ich alle Aspekte des Freimaurer-Lebens aus nächster Nähe kennenlernen. Für einen Architekten wie Stefan Kunnert, der an der TU München studierte, als man noch mit Zirkel und Winkel zeichnete, liegt die Wahlverwandtschaft zur Bausymbolik der Bruderschaft auf der Hand. Sein Lieblingssymbol? Die Winkelwaage – Respekt gegenüber dem anderen, ohne sich selbst zu verleugnen. Das Senkblei – Aufrichtigkeit, nicht nur im Ritual, sondern im Berufsleben, im Alltag, im Gespräch mit Bauherren und Mitarbeitern.

### Einer von uns, der Verantwortung übernimmt

„Ich hätte nie gedacht, dass ich dieses Amt einmal bekleiden würde“, sagt er demütig über seine Rolle als Großmeister, die er nicht spielt, sondern seit seiner Wahl beim Großlogentag 2022 in Berlin aufrichtig lebt. Es ist diese Haltung, die seine Eignung zur konsensualen Führung als Primus inter Pares unterstreicht: Er hat die herausgehobene Stellung nicht angestrebt – aber sie angenommen, als sie ihm angetragen wurde. Unter einer Bedingung: Dass er ein Team um sich formt. Keine One-Man-Show, sondern kollegiale Führung.

Rund 290 Logen, 9290 Brüder – das ist kein Ehrenamt, das ist ein Balanceakt. Ein Abwägen, Vermitteln, Zurücknehmen eigener Positionen. Er beantwortet Zuschriften persönlich, kennt die Stimmen an der Basis, meidet Machtgesten. Wenn er den Hammer übernimmt, tut er das nicht für sich, sondern für das Amt. Wenn er abstimmen lässt, akzeptiert er kritische Stimmen. Wenn er Neuerungen wie die *humanität online* anstößt, dann nicht übers Knie gebrochen – sondern mit Weitblick und Geduld.

### Kein Guru, kein Gaukler – ein Gefährte

„Wir sind keine programmatische Organisation“, lehnt er öffentliche Statements zum Zeitgeschehen ab. Toleranz, Freiheit, Brüderlichkeit seien freimaurerische Grundwerte. Aber jeder Bruder könne sie anders interpretieren. Der Auftrag, sich selbst und den eigenen Einflussbereich, sei er klein oder noch so groß, ein Stück besser zu machen, ende nicht an der Logentür. „Aber wir schreiben niemandem vor, wie er seine Überzeugungen lebt.“

Wenn junge Menschen auf Sinnsuche in einer Loge eine Heimat fänden, sei das ein Gewinn. Für sie und für uns. „Aber wir sind auch keine therapeutische Einrichtung.“ Freimaurerei sei eine Einladung zur Selbstreflexion, kein Heilsversprechen. Es dürfe nicht die Erwartung entstehen, dass man nach einem halben Jahr ein anderer Mensch ist. „Freimaurerei ist kein Versprechen – sondern ein Angebot.“ Und eine Lebensaufgabe. Kein intellektueller Spurt, sondern ein ganzheitlicher Marathon.

### Epilog: Vertrauen schenken, Offenheit leben

Kunnert selbst lebt diese Verantwortung auch physisch: Er trinkt keinen Alkohol mehr. „Weil es mir guttut“, sagt Stefan Kunnert.



Stefan Kunnert im brüderlichen Gespräch: Der Großmeister hat die herausgehobene Stellung nicht angestrebt – aber sie angenommen. Keine One-Man-Show, sondern kollegiale Führung. Bild: Jürgen Herda

„Ich liebe mein Gehirn, ich will wach bleiben, klar bleiben.“ Diese Entscheidung habe ihm Lebensqualität geschenkt. Er fühle sich fitter, sein Blutdruck sei top, er habe zehn Kilo abgenommen. „Wenn du als Großmeister ständig unterwegs bist, brauchst du einen klaren Kopf.“ Diese uneitle Askese sei auch Ausdruck von Verantwortung: „Mir selbst und anderen gegenüber.“ Etwa am Steuer Richtung Halle oder Lüneburg.

„Vertrauen schenken, Offenheit leben.“ Das Motto des Großlogentreffens in Essen ist mehr als ein flotter Marketing-spruch: Es ist der Markenkern seiner Amtszeit. Stefan Kunnert lebt vor, was Freimaurerei in der Gegenwart sein kann – ohne Pathos, aber mit Haltung. Ohne Lautstärke, aber mit Wirkung. Ohne erhobenen Zeigefinger – aber mit ausgestreckter Hand. Ein Bruder unter Brüdern. Und ein Mensch, dem man gerne folgt – weil er nicht führt, sondern begleitet. Mich demnächst nach Bayreuth.

#### Zur Person: Stefan Kunnert

Der 1963 in Weiden geborene Architekt ist seit 2006 Mitglied der Freimaurerloge „Eleusis zur Verschwiegenheit“ (Matrikel-Nr. 6) und seit 2022 Großmeister der **Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland** (AFuAMvD). Nach Stationen als 1. Aufseher, zugeordneter Stuhlmeister und Meister vom Stuhl wurde er 2018 zum zugeordneten Großmeister gewählt.

Stefan Kunnert steht für eine diskrete, aber klare Modernisierung der Organisation, betont die Rolle der Logen als Orte der persönlichen Entwicklung und treibt digitale Projekte wie die *humanität online* maßvoll voran. Privat lebt er asketisch, liebt gute Gesprächskultur – und das rechte Maß, nicht nur im Ritual.

# Interview mit dem Großmeister: „Freimaurerei ist kein Versprechen – sondern ein Angebot“

Von Jürgen Herda

**Weiden.** „Wir sind keine Massenbewegung – aber ein Ort, an dem Menschen mit Haltung sich begegnen können.“ Großmeister Stefan Kunnert über Vertrauen, Rituale, Öffentlichkeitsarbeit – und warum Freimaurerei heute kein Versprechen, sondern ein Angebot für Sinn-suchende ist.

**Lieber Bruder Stefan, der Titel Großmeister der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland klingt nach Autorität und Würde. Was bedeutet dir dieses Amt?**

**Bruder Stefan Kunnert:** Ich bin nicht der Typ, der das Amt sucht – aber ich habe es übernommen, als es mir angetragen wurde. Nach reiflicher Überlegung und im engen Austausch mit meiner Familie. Ich habe aber auch klargemacht: Wenn ich das mache, dann nur im Team. Keine One-Man-Show. Die Verantwortung für 9290 Brüder und rund 290 Logen kann man nicht allein tragen. Aber ich sehe es als Chance, das, was mir an der Freimaurerei wichtig ist, gemeinsam weiterzuentwickeln.

**Wie bist du selbst zur Freimaurerei gekommen?**

**Bruder Stefan Kunnert:** 2005 hörte ich bei einer Distriktversammlung des Lions Clubs einen Vortrag über die Geschichte Bayreuths. Die Referentin erzählte so lebendig, dass ich das Logenhaus von 1741 unbedingt selbst aufsuchen wollte. Ich habe dann den Kontakt zur Loge gesucht, wurde eingeladen – und es war tatsächlich Liebe auf den ersten Blick. Das Haus, die Atmosphäre, das Gesprächsniveau: Ich wusste, das ist kein Club, das ist eine Bauhütte.

**Respekt und Rituale – kein Widerspruch**

**Was hat dich an der Logenkultur besonders angesprochen?**

**Bruder Stefan Kunnert:** Die Gesprächskultur. Man hört einander zu, man lässt sich ausreden. Kein Werturteil, kein Profilieren. Tiefgang. Es geht um Inhalte, die unseren Geist berühren. Um ernsthafte Beschäftigung, nicht oberflächliches Profilieren.

Auch Streit, ja – aber respektvoll. Wir sind unterschiedlich: im Alter, Bildungsgrad, sozialen Hintergrund. Aber wir begegnen uns auf Augenhöhe. Das brüderliche Du nimmt Hemmschwellen.

**Das hört sich fast nach heiler Welt an. Die Lebenserfahrung lehrt, wo drei Leute in einem Verein zusammenkommen, gibt es vier verschiedene Meinungen – erst recht bei 9290 ...**

**Bruder Stefan Kunnert:** Klar, auch in Logen wird gestritten – wir sind keine heile Welt, sondern eine Werkstatt. Freimaurerei ist keine Partei, keine Ideologie, keine Massenbewegung. Es ist eine Idee zur Lebensgestaltung, bei der man sich mit sich selbst auseinandersetzt.

**Bei Gesprächen mit Brüdern in der Sulzbacher Loge oder beim Großlogentreffen in Essen hatte ich den Eindruck, dass die Motive der Brüder, sich in der Freimaurerei zu engagieren, unterschiedlich sind. Für die einen steht der intellektuelle Austausch im Vordergrund, bei anderen das meditative Erleben des Rituals, für andere die Geselligkeit. Was bedeutet dir die Symbolik der Rituale?**

**Bruder Stefan Kunnert:** Die Symbolik hat mich als Architekt natürlich sofort angesprochen: Winkel, Senkblei, Maßstab – das sind nicht nur Werkzeuge, das sind Haltungen. Ich habe studiert, als man noch mit Zirkel und Winkel zeichnete. Mit den Symbolen kommst du bei der Aufnahme in Berührung. Der Arbeitsteppich wird dir erklärt, du musst dich darauf einlassen. Das Meditieren darüber ist Teil der Erfahrung. Die Wiederholung im Ritual macht etwas mit dir. Winkelwaage für Respekt, Senkblei für Aufrichtigkeit – diese Symbole helfen, sich zu orientieren. Sie haben mich in meiner Art geprägt. Sie prägen auch mein berufliches Verhalten: im Umgang mit Bauherren, mit Mitarbeitern.

**Rituale können helfen, den Alltag zu strukturieren, zur Ruhe zu kommen, auch außeralltägliche Erfahrungen zu machen. Aber sie können auch zu leeren Formeln verkommen, die man wie beim Rosenkranz gedankenlos herunterrattert. Wie er-**



Großmeister Stefan Kunnert betont im Interview: „Ich würde mir nicht anmaßen, für alle Freimaurer zu sprechen. Artikel 2 unserer Freimaurerischen Ordnung stellt Glaubens-, Gewissens- und Denkfreiheit an oberste Stelle.“ Foto: Jürgen Herda

**lebst du sie – siehst du Reformbedarf, um sie mit neuen Leben zu füllen?**

**Bruder Stefan Kunnert:** Für mich sind sie vertraut. Wenn du in einer anderen Obödienz bist – in Neu-Delhi etwa – hörst du das Ritual in Pidgin-Englisch, aber du erkennst: Es ist dasselbe. Eine universelle Sprache. Das ist mir wichtig: Es gehört zum Wesen der Freimaurerei. Natürlich gibt es immer wieder mal auch Reformen – etwa sprachliche Modernisierungen. Aber inhaltlich bleibt das Ritual gesetzt.

**In vielen bedeutenden Gebäuden finden sich Spuren freimaurerischer Symbole – von der Stadtplanung über den Standort bis hin zu Symbolen in der Innen- und Außenarchitektur etwa bei Le Corbusier oder in Washington. Hat die freimaurerische Symbolik deine Architektur beeinflusst?**

**Bruder Stefan Kunnert:** Nein, nicht wirklich. Ich plane pragmatisch und funktional. Aber wenn ich mal ein Logenhaus bauen dürfte, würde ich manches anders machen. Historisch gibt es viele Bezüge, etwa im Straßburger Münster, wo Führungen für Freimaurer angeboten werden. Wichtig ist: Wir können stolz sein auf über 300 Jahre. Aber das Hier und Jetzt ist entscheidend.

**Verantwortung braucht Vertrauen**

**Wie würdest du deine bisherige Amtsführung als Großmeister beschreiben?**

**Bruder Stefan Kunnert:** Das Amt kam zu mir. Ich wurde 2006 aufgenommen, wurde ziemlich schnell Aufseher, Meister vom Stuhl in Bayreuth. 2016 durfte ich das 275. Stiftungsfest orga-

## PORTRÄT UND INTERVIEW

nisieren. 2018 wurde ich beim Großlogentag in Bamberg zum zugeordneten Großmeister gewählt, 2022 in Berlin zum Großmeister. Immer hat man mich gefragt, nie habe ich nach dem Amt gestrebt. Ich habe es gerne angenommen, unter der Voraussetzung, dass der neu gewählte Vorstand als Team auftritt. Das Amt bedeutet, Verantwortung für 9290 Mitglieder und knapp 290 Logen zu tragen.

**In der Mitgliederbefragung wurde deutlich: Viele Brüder wünschen sich mehr Sinn, mehr Austausch, mehr Öffnung. Welche Schlüsse ziehst du daraus für unsere Arbeit?**

**Bruder Stefan Kunnert:** Das ist ein Projekt der Forschungsloge Quatuor Coronati – eine Momentaufnahme, nicht die erste dieser Art. Für mich ist wichtig, das Ohr an der Bruderschaft zu haben – und das haben wir. Bei jedem Stuhlmeistertag in den elf Distrikten bin ich selbst oder einer unserer zugeordneten Großmeister präsent. Dort gibt es Austausch und Feedback. Und auch beim Großlogentag wird Klartext geredet. Ich bin regelmäßig in meiner Heimatloge, ich bekomme direkte Zuschriften. Deshalb denke ich, dass ich einen guten Eindruck davon habe, wie die Stimmung unter den Brüdern ist.

**Du hast das Motto „Vertrauen schenken, Offenheit leben“ mitgeprägt. Wie füllst du das konkret?**

**Bruder Stefan Kunnert:** Das Motto war nicht nur Überschrift beim Großlogentreffen – es ist eine Einladung. Brüder konnten ihre Ideen zeigen, wir haben einen Markt der Möglichkeiten organisiert. Aber es geht auch um Vertrauen im Innern: dass ich meine Gedanken einbringe, dass ich Kritik zulasse. Offenheit heißt auch, aus der eigenen Filterblase herauszutreten – zum Beispiel in der Öffentlichkeitsarbeit. Viele Logen öffnen sich heute viel stärker in ihre Stadtgesellschaft hinein.

**„Freimaurerei verleiht Flügel“ – ein Appell von Bruder Jan Rexhausen. Wie viel Marketing trägt die Freimaurerei?**

**Bruder Stefan Kunnert:** Jan Rexhausen und die Brüder in Hamburg haben einen Tag der offenen Tür mit über 2000 Besuchern organisiert – beworben durch Videoclips mit Freimaurern im lässigen Alltagsmodus. Das vermittelt ein frisches, zeitgemäßes Bild. Ob das am Ende die richtigen Interessierten bringt, wird man sehen. Es gibt Logen, in denen auf hohem Niveau philosophiert wird. Aber im freimaurerischen Alltag geht's auch mal um Geselligkeit. Da kann ein Interessent auch enttäuscht werden. Wichtig ist Authentizität.

**Mehr Sichtbarkeit freimaurerischer Werte**

**Philosoph Michael Schmidt-Salomon referierte beim Großlogentag über Freiheit, Toleranz und Humanismus. Wie soll Freimaurerei auf Klimakrise, Krieg, Migration oder autoritäre Ideologien reagieren?**

**Bruder Stefan Kunnert:** Wir sind keine programmatische Organisation. Ich würde mir nicht anmaßen, für alle Freimaurer zu sprechen. Artikel 2 unserer Freimaurerischen Ordnung stellt Glaubens-, Gewissens- und Denkfreiheit an oberste Stelle. Jeder Bruder lebt das für sich. Wir können die ganze Welt nicht verändern – das ist Illusion. Klar, am Ende der Tempelarbeit heißt es: „Geht zurück in die Welt ...“. Aber das ist der Auftrag an jeden Bruder, nicht nur an die Großloge. Natürlich sollen und wollen wir für unsere Werte einstehen – aber jeder individuell, im eigenen Umfeld.

**Dennoch habe ich den Eindruck, dass es eine Sehnsucht nach mehr Sichtbarkeit von freimaurerischen Positionen gibt – gerade in einer Gesellschaft, in der die Demokratie ins Wanken gerät ...**

**Bruder Stefan Kunnert:** Sichtbarkeit ist wichtig – aber sie muss ehrlich sein. Ich bin kein Freund davon, Statements in Talkshows zu setzen. Unsere Kraft liegt in der Begegnung vor Ort, in Gesprächen, in Nähe. Deshalb fördern wir Öffentlichkeitsarbeit auf Logenebene – mit Seminaren, Konzepten, auch mit Formaten wie deiner Serie über die Sulzbacher Loge. Berührbarkeit statt Lautstärke.

**Die Frage nach Geschlechtsidentität ist auch bei den Freimaurern angekommen. Können Brüder, die zu Schwestern wurden, Teil eines Männerbundes sein?**

**Bruder Stefan Kunnert:** Wir sind ein Männerbund und wollen es bleiben – das ist kein Geheimnis. Wer zu uns kommt, weiß das. Die Vereinigten Großlogen von Deutschland haben auf unseren Antrag hin ein Gutachten in Auftrag gegeben. Die Vorlage steht noch aus. Eine der Großlogen hat in einem konkreten Fall bereits entschieden – der betreffende frühere Bruder wurde ausgeschlossen. Natürlich ist das ein sensibles Thema. Aber alle Logen müssen die Regelung mittragen, sonst ist die Grundlage für unser gegenseitiges Besuchsrecht nicht mehr gegeben. Beim Großlogentag in Bremen 2026 werden wir dazu eine Meinungsbildung entwickeln. Dabei spielen auch gewachsene menschliche Beziehungen eine Rolle – aber wir sprechen in der AFuAMvD aktuell über einen einzigen bekannten Fall bei 9290 Mitgliedern.

## Digitaler Aufbruch – mit Maß

### Stichwort „humanität online“ – ein schwieriger Schritt?

**Bruder Stefan Kunnert:** Natürlich gab es Wehmut, aber auch viel positives Feedback. Wir haben nichts übers Knie gebrochen. Mit jeder Neuerung gibt es Diskussionen. Wir nehmen das ernst und entscheiden transparent. Die meisten Brüder finden es gut. Ich glaube, das wird ein neues Kapitel unserer freimaurerischen Kommunikation. Wir erreichen damit auch Jüngere, die mit digitalen Medien selbstverständlich umgehen.

### Die AFuAMvD ist ein komplexes Gefüge – von den Logen vor Ort über die Distrikte bis zur Bundesebene. Wo siehst du Optimierungspotenzial im Aufbau und der Zusammenarbeit?

**Bruder Stefan Kunnert:** Wir sind ein Dachverband mit rund 290 Logen. Unsere Strukturen sind solide – aber es gibt immer Optimierungspotenzial. Die Zusammenarbeit mit dem Vorstand, den Distriktmeistern und den Logen vor Ort funktioniert gut. Wir haben viel aus der Pandemie gelernt: Heute müssen sich Brüder nicht mehr stundenlang ins Auto setzen, um zu einer Sitzung nach Berlin zu fahren. Wir machen die allermeisten unserer Vorstandssitzungen monatlich per Video – das spart Zeit, Geld und Nerven. Auch unsere Kanzlei in Berlin wurde neu organisiert, technisch und personell. Das hat uns einen echten Modernisierungsschub gegeben.

## Tradition – aber nicht museal

### Beim „Forum der Ideen“ in Essen wurden viele kreative Impulse gesetzt – von neuen Arbeitsformen bis zu gesellschaftlichen Initiativen. Was davon soll konkret umgesetzt werden?

**Bruder Stefan Kunnert:** Mir hat alles gefallen. Die Themenvielfalt war beeindruckend. Da ging es etwa um den Alten und Angenommenen Schottischen Ritus und seine Hochgrade, um Digitalisierung, um Öffentlichkeitsarbeit, um die Frage: Wie sieht der Freimaurer von morgen aus? Besonders spannend fand ich die Diskussion zum Wertewandel. Ein Kolloquium in München im vergangenen Jahr hat es gut auf den Punkt gebracht: Es geht nicht darum, dass sich unsere Werte wandeln – sondern dass sich die Wertschätzung dieser Werte verändert. Freiheit, Toleranz, Brüderlichkeit – sie sind nach wie vor aktuell, aber sie müssen neu übersetzt, neu erlebt werden. Wir müssen sie in die Gegenwart transformieren, ohne sie neu zu erfinden. Der Freimaurer von heute ist jemand, der die Schöpfung als Verantwortung begreift, der Balance sucht – und bereit ist, dafür einen Beitrag zu leisten.

### Braucht die Freimaurerei Reformen – oder eher Rückbesinnung?

**Bruder Stefan Kunnert:** Beides. Die Rituale sind unser Fundament. Sie müssen nicht modernisiert werden, aber sie wurden behutsam in die heutige Zeit transformiert. Die Sprache wurde – wo erforderlich – geglättet, Abläufe geordnet und erklärt. Der Kern und das Wesen der Rituale bleiben dabei erhalten. Es wirkt – weil es verlässlich ist. Und weil es mehr ist als Symbolik: Es führt zu innerer Arbeit.

## Zukunft aus Verantwortung

### Wie schaffen wir es, Brüder zu halten und gleichzeitig neue anzusprechen, ohne uns zu verbiegen – wäre eine Jugendorganisation eine denkbare Lösung?

**Bruder Stefan Kunnert:** Es gibt einige Logen, in denen sich zunehmend auch wieder junge Männer Anfang 20 finden. Ich würde es für einen Fehler halten zu sagen: Lasst die Jungen mal unter sich. Eine gute Loge lebt vom Dialog der Generationen. Du brauchst den älteren Bruder mit dem Goldschurz, der zuhört, der fragt – und sich auch selbst Fragen stellen lässt. Wo sonst treffen sich ein 21-Jähriger und ein 82-Jähriger auf Augenhöhe, ohne Vaterrolle, ohne Hierarchie? Freimaurerei kann diesen Raum schaffen – aber nur, wenn sie sich öffnet, sich nicht als hermetischer Freundeskreis abschottet.

### Was macht einen Freimaurer heute aus – und warum sollte ein suchender Mensch eher zu uns kommen als zu einem Life-Coach, einer Kirche oder einem Yoga-Guru?

**Bruder Stefan Kunnert:** Ein Freimaurer bekommt keine Ideologie serviert – sondern ein Angebot zur Selbstreflexion. Es gibt kein Handbuch für freimaurerisches Leben. Aber es gibt Symbole, Rituale, Gesprächsräume, in denen du dich entwickeln kannst. Manche leben einfach so dahin – andere sagen: Dieses Leben ist ein Geschenk, und ich will es bewusst gestalten. Wir sind keine therapeutische Einrichtung. Eine Loge darf auch keine falsche Erwartung aufbauen. Du wirst nicht nach einem halben Jahr ein völlig neuer Mensch sein. Aber du bekommst Impulse, die – wenn du sie annimmst – dein Leben bereichern können. Freimaurerei ist kein Versprechen – sondern ein Angebot.

### Wenn du einem jungen Menschen in einem Satz sagen müsstest, warum Freimaurerei heute relevant ist – was wäre dein Satz?

**Bruder Stefan Kunnert:** Weil die Freimaurerei dir in deinem persönlichen Puzzle ein wesentliches Teil gibt – einen Aspekt, der in viele Lebensbereiche inspirierend hineinwirkt. Und das ganz ohne Drogen. (lacht)



# 250 Jahre Freimaurerei in Lüneburg

Ein Jubiläumswochenende im Zeichen von Geschichte, Humanität  
und Zukunftsfragen

Von Jürgen Herda  
(unter Einbezug des Vortrags von Bruder Prof. Dr. Martin Papenheim)

**Lüneburg.** Die Freimaurerloge „*Selene zu den drey Thürmen*“ in Lüneburg feierte vom 9. bis 11. Mai 2025 ihr 250-jähriges Bestehen mit einem Festwochenende voller Symbolkraft: Mit einem Festakt im historischen Fürstensaal des Rathauses, musikalischer Umrahmung und Spendenaktionen.

In seinem Festvortrag würdigte **Bruder Prof. Dr. Martin Papenheim** nicht nur die traditionsreiche Geschichte der Lüneburger Freimaurerei – er richtete den Blick auch mutig in die Zukunft.

150 Gäste waren der Einladung der Loge in den Fürstensaal des Rathauses gefolgt – darunter **Lüneburgs Oberbürgermeisterin Claudia Kalisch** sowie **Großmeister Bruder Stefan Kunnert** von der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland. In ihrer Ansprache hob Kalisch die prägende Rolle der Freimaurer für die Stadtentwicklung Lüneburgs hervor.

Für musikalischen Glanz sorgte die mehrfach preisgekrönte **Violinistin Eva Christine Westphal**. Und auch das freimaurerische Herz kam nicht zu kurz: Spenden an das Kinderhospiz „Löwenherz“ und die Kindertafel Lüneburg, unterstützt vom freimaurerischen Hilfswerk, zeigten gelebte Humanität im Jubiläumsjahr.

„Mit diesen Spenden wollen wir unsere tiefe Verbundenheit mit der Stadt ausdrücken“, erklärte der **Meister vom Stuhl, Bruder Ralf Lemke**.

## Festvortrag: Zwischen Klischee und Kurskorrektur

Höhepunkt des Abends war der Festvortrag von **Bruder Prof. Dr. Martin Papenheim**, Religionshistoriker und profunder Kenner der Freimaurerei. Unter dem Titel „**Freimaurerei heute – angestaubte Sekte oder zukunftsorientiertes Programm?**“ wagte er einen kritischen wie zukunftsge wandten Blick auf die Bruderschaft.

Er eröffnete mit einem selbstironischen Hinweis auf die doppelte Gefahr: Wer Freimaurerei nur lobt, wird belanglos – wer sie zu scharf kritisiert, stellt ihre Grundidee infrage. Sein Ausweg: das scheinbar Altmodische als Ressource für das Kommende begreifen.

## Zwischen Ritual und Relevanz

Bruder Prof. Dr. Martin Papenheim plädierte für eine Wiederentdeckung des Rituals als Raum des Respekts und der Besinnung in einer rastlosen Gegenwart. Die freimaurerischen Zeichen seien kein Ausdruck von Geheimniskrämerei, sondern ein Schutzraum der Reflexion. Das Ritual – nicht als dogmatische Lehre, sondern als Einladung zur Sinnsuche ohne Zwang – ermögliche dialogische Reifung.

Freimaurerei, so Bruder Prof. Dr. Martin Papenheim, könne als säkular-humanistisches Ethikprogramm verstan-

den werden – mit dem Potenzial, Dialog zwischen Religionen, Kulturen und politischen Lagern zu stiften. Gerade in Krisenzeiten könne sie ein friedvoller Ort des Austauschs sein.

### Weltverschwörung, Frauenfrage und Formbewusstsein

In weiteren Abschnitten seines Vortrags nahm Bruder Prof. Dr. Martin Papenheim die gängigen Vorwürfe gegenüber der Freimaurerei auseinander:

- Die „Weltverschwörung“ sei ein wucherndes Narrativ seit der Französischen Revolution, das tatsächliche freimaurerische Netzwerke zwar karikiert, aber auf reale Einflussformen zielt – etwa über gemeinsame Rituale, Werte und Unterstützungsstrukturen.

- Die „Frauenfrage“ beschrieb er als überfällig. Zwar bleibe die reguläre Freimaurerei an männlicher Exklusivität fest, doch zeigten Frauen-Großlogen und gemischte Systeme eindrucksvoll, dass freimaurerische Arbeit auch jenseits überkommener Rollenzuweisungen fruchtbar sei.
- Und selbst das festliche Formbewusstsein der Freimaurer – vom schwarzen Anzug über die symbolische Kleidung bis zum rituellen Rahmen – verteidigte er als Ausdruck von Würde, Ernsthaftigkeit und Gleichheit im besten Sinne.

### Ein Vierteljahrtausend – und kein bisschen müde

Zum Schluss erinnerte Bruder Prof. Dr. Martin Papenheim an die Gründung der

Lüneburger Loge „Zur goldenen Traube“ im Jahr 1775 – durch 13 Männer, darunter zehn Offiziere, in einer Gastwirtschaft am Marktplatz. Seitdem habe sich die Lüneburger Freimaurerei trotz Verboten und Verfolgung bewährt, über Generationen hinweg zur Stadtgesellschaft beigetragen und sich immer wieder neu erfunden.

Der Appell am Ende seines Vortrags lautete: „Lasst uns das Bewahrenswerte bewahren – und das Änderungsbedürftige mutig erneuern.“



Meister vom Stuhl Ralf Lemke überreicht Spendenschecks an das Kinderhospiz und die Kindertafel.



Prof. Dr. Martin Papenheim hält den Festvortrag.



# „Gesellschaft im Wandel – geht uns der Kompass verloren?“

Jahresempfang 2025 im Nürnberger Logenhaus

Von Kurt O. Wörl, AStM, Loge „Zur Wahrheit“ Nr. 582a, i. O. Nürnberg

**Nürnberg.** Zum dritten Mal in Folge lud die Nürnberger Logenhausverwaltung (LHV) am Samstag, den 29. März 2025, zu ihrem Jahresempfang ein. Geladen waren die Mitglieds- und Mieterlogen des Nürnberger Logenhauses sowie befreundete Logen aus der Region.

**Bruder Thomas Schubert**, 1. Vorsitzender der LHV, begrüßte zahlreiche Gäste – Schwestern und Brüder aus insgesamt 16 Logen – zu einem geselligen Nachmittag mit Musik, Gespräch und geistigem Impuls. Der Empfang mündete in eine stilvolle Wiener Kaffeehaus-Atmosphäre mit Klaviermusik und Gesprächskultur.

## Freimaurerische Heimat: Grußworte zwischen Baukunst und Beheimatung

In seinen Grußworten spann Bruder **Dr. Volkmar Göbel**, Zugeordneter Distriktmeister Bayern der GL AFuAMvD, den

Bogen zwischen Logenhaus und Identität: Ein Gebäude sei weit mehr als bloße Hülle – es sei ein Ort der Heimat und der Resonanz. Unter Rückgriff auf Martin Heidegger und Ernst Bloch skizzierte er das Logenhaus als „Echoraum der Brüderlichkeit“ – einen Raum, in dem das freimaurerische Ideal eine konkrete Adresse finde.

Er hob hervor, dass der Besitz eines eigenen Logenhauses sowohl ein Privileg als auch eine Verpflichtung darstelle – zur Pflege der Rituale, zur Offenheit gegenüber der Stadtgesellschaft und zur würdevollen Ausgestaltung des brüderlichen Lebens.

## Festvortrag von Großredner Bruder Wolfgang Böhme: Orientierung in bewegten Zeiten

Mit Spannung erwartet wurde der Vortrag von **Bruder Wolfgang Böhme**, Großredner der Großloge der Alten Freien und

Angenommenen Maurer von Deutschland. Unter dem Titel „Gesellschaft im Wandel – geht uns der Kompass verloren?“ analysierte er die aktuelle weltpolitische Lage und stellte ihr die Verantwortung des Einzelnen in einer freiheitlichen Gesellschaft gegenüber.

Bruder Wolfgang Böhme erinnerte daran, dass Freimaurerei keine politische Kraft sei – ihre Wirkung gehe von der Haltung jedes einzelnen Bruders aus. Freiheit sei kein Naturgesetz, sondern müsse täglich neu errungen werden. Sie fordere Mut, Engagement und Vertrauen in die eigene Gestaltungskraft.

## Werte leben statt resignieren

Bruder Wolfgang Böhme appellierte an alle Anwesenden, ihre freimaurerischen Ideale aktiv zu leben und sich nicht in Eskapismus zu verlieren:

„Sind wir Spielmacher – oder Spielball?“

Er rief dazu auf, das Ideal des Humanismus nicht als jenseitige Utopie zu betrachten, sondern als innere Haltung im Hier und Jetzt. Der „Tempel der Humanität“, so Bruder Wolfgang Böhm, sei kein fernes Konstrukt, sondern ein inneres Potenzial jedes Menschen. Dieses zur Entfaltung zu bringen, sei freimaurerische Aufgabe im besten Sinne.

Sein eindringlicher Appell:

„Lasst uns das Streben nach dem Besseren nie aufgeben – denn es markiert die Trennlinie zwischen Zivilisation und Rückfall.“

### Bavaria Shriners: Wohltätigkeit mit einem Augenzwinkern

Einen unterhaltsamen wie informativen Akzent setzte **Bruder Fabian Geyer**, Meister vom Stuhl der Londoner Loge „Golden Square Lodge“ No. 2857 und Präsident des **Bavaria Shrine Club (BSC)**. Gemeinsam mit Vizepräsident **Bruder Daniel Rottinger** stellte er die mildtätige Arbeit der Shriners vor – einer freimaurerischen Organisation mit Sitz in Ingolstadt, die sich insbesondere für kranke Kinder einsetzt.

Auch die Schwesterorganisation der Shriners, die „Daughters of the Nile“, fand Erwähnung. Humorvoller Höhepunkt: Die beiden Referenten betraten das Podium mit bunten Wikingerhelmen – ein symbolischer Brückenschlag zwischen Ernst und Heiterkeit im Dienste der Menschlichkeit.

### Ausklang mit Tasten und Torte

Zum musikalischen Abschluss spielte **Bruder Walter Molitor**, bekannt unter dem Künstlernamen *Miller the Killer*, an seinem Keyboard. In bester Kaffeehausmanier klang der Empfang bei Kuchen und Gesprächen aus – und ließ einmal mehr erkennen, dass Freimaurerei nicht nur vom Reden lebt, sondern vom Miteinander.



Bruder Thomas Schubert nimmt Maß.



Bruder Walter Molitor am Klavier.

### Vertretene Logen beim Jahresempfang

Der Einladung zum Jahresempfang im Nürnberger Logenhaus folgten zahlreiche Logen aus der Region und darüber hinaus. Aus Nürnberg selbst waren folgende Mitglieds- und Mieterlogen vertreten:

- Loge „Joseph zur Einigkeit“
- Loge „Zur Wahrheit“
- Loge „Luginsland“
- Loge „Jakob de Molay – Südster“
- Johannisloge „Lynkeus der Türmer“
- Johannisloge „Zur Gralsburg“
- Loge „Zu den drei Pfeilen“
- Loge „Albrecht Dürer“
- Loge „Weg zu Wahrheit und Licht“
- Frauenloge „Aurora“
- Frauenloge „Zum freien Geist“

Darüber hinaus nahmen auch Brüder und Schwestern folgender Logen außerhalb Nürnbergs teil:

- Johannisloge „Zur Sonnenrose“ im Orient Augsburg
- Loge „Zur Fränkischen Krone“ im Orient Coburg
- Loge „Zum Morgenster“ im Orient Hof
- Loge „Zu den zwei Säulen an der festen Burg“ im Orient Würzburg

Die große Beteiligung zeigt einmal mehr: Das Nürnberger Logenhaus ist nicht nur architektonisch ein Zentrum freimaurerischen Lebens – es ist auch ein Ort lebendiger Begegnung für Logen der ganzen Region.

# Festakt in herausfordernder Zeit

Vortrag zum 250. Jubiläum der Loge „Zum goldenen Schwert“  
im Orient Wesel

Von Bruder Dr. Ulrich Cichy / Überarbeitete Kurzfassung von Jürgen Herda

„Am Ende wird alles gut. Und wenn es noch nicht gut ist, dann ist es noch nicht das Ende.“ – Diese Worte, Bruder Oskar Wilde zugeschrieben, gaben den Ton an für eine freimaurerische Standortbestimmung inmitten globaler Verwerfungen.

## Rückschau und Realitätsschock

Als die Brüder der Weseler Loge im Juni 2025 ihr Vierteljahrtausend feierten, war wenig übrig vom optimistischen „Ende der Geschichte“, das Francis Fukuyama einst heraufbeschwor. Im Gegenteil: autoritäre Rückfälle, Demokratiezerfall, Kriege, Klimakrise und disruptive Technologien prägen eine Epoche tiefgreifender Unsicherheit. Der Tempel der Humanität wirkt da fast wie ein trotzig aufgerichteter Leuchtturm im Sturm.

## 250 Jahre – ein Fundament im Fluss der Zeit

Gegründet in den Umbrüchen des 18. Jahrhunderts – im Jahr des Ausbruchs des amerikanischen Unabhängigkeitskriegs – zählt die Weseler Loge zu den ältesten in Nordrhein-Westfalen. Sie überstand Besetzungen, Verfolgung im Dritten Reich, gesellschaftliche Wandlungen und ist bis heute ein stabiler Anker im zivilgesellschaftlichen Gefüge der Region.

## Tradition mit Haltung

Was bleibt? Was trägt? Was müssen wir erneuern? Die Antwort liegt in der bewussten Rückbesinnung auf freimaurerische Grundwerte: Brüderlichkeit als gelebte Toleranz. Aufklärung als Denkhaltung jenseits des Populismus. Verantwortung statt Belehrung. Und ein entschiedenes



„Nein“ zur politischen Vereinnahmung: Keine Partei, aber klare Haltung gegenüber Unrecht, Elend und Zynismus.

## Der Auftrag an die Gegenwart

In Zeiten wachsender Antagonismen sieht Bruder Ulrich Cichy die Logen vor der Aufgabe, als ethisch-philosophischer Resonanzraum für Mitmenschlichkeit, Resilienz und demokratische Kultur zu wirken – nicht als Institution der Öffentlichkeit, sondern als Impulsgeber im Alltag jedes Bruders. Wer in sich gefestigt ist, kann auch im Sturm standhalten.

## Ausblick mit Demut und Zuversicht

Am Ende klingt Bruder Ulrich Cichys Rede wie eine zeitgemäße Aktualisierung des maurerischen Imperativs: „Bewährt Euch!“ Wenn spätere Generationen zurückblicken, mögen sie sagen: Diese Brüder hatten es nicht leicht – aber sie haben sich bemüht, der Welt einen besseren Kurs zu weisen.

## 250 Jahre

### Loge „Zum goldenen Schwert“

- **Gegründet:** 1775 in Wesel, Nachfolgerin der 1744 gegründeten Loge „Zu den drei ehernen Säulen“
- **Historische Besonderheit:** Ältester Logenstandort in NRW, gegründet von Offizieren der Garnison
- **Zäsuren:** Auflösung während der napoleonischen Besetzung, Verbot in der NS-Zeit
- **Wiederbegründung:** Nach 1945 als ältester Verein der Stadt wieder aktiv
- **Freimaurerisches Profil:** Traditionell stark im Militär verankert, heute pluralistisch und zivilgesellschaftlich engagiert
- **Jubiläumsjahr:** 2025 – Festakt mit Vortrag von Bruder Dr. Ulrich Cichy



# Mülheimer Sommerloge mit Abschiedsnote

Volles Haus, starker Kuchen und ein kleiner Stuhlmeisterwechsel

Von Bruder Alexander Waldhelm

**Mülheim an der Ruhr.** Zehn Jahre Sommerloge – zehn Jahre gelebte Brüderlichkeit gegen die Sommerflaute. Auch die achte Auflage der Mülheimer „Broich – zur verklärten Luise“ war ein Fest der kurzen Wege, langen Gespräche und pointierten Gedanken. Mit einer Prise Nostalgie: Für **Stuhlmeister Alexander Waldhelm** war es der letzte Auftritt in leitender Funktion.

## 39 Brüder, 13 Logen – und kein Stuhl mehr frei

Wer zu spät kommt, den bestraft nicht das Leben, sondern die Physik des Mülheimer Tempels: 39 Brüder aus 13 Logen – darunter die zug. **Distriktmeister Michael Ganschow** und **Ergun Cehreli** – füllten den schmucken, kleinen Raum bis an seine tragenden Grenzen. Die ersten trafen schon eine Stunde vor Beginn ein, was reichlich Gelegenheit für vorgezogene Handschläge, Geschichten und leise Seitenhiebe bot.

Bruder **Redner Stefan Limberg** hielt die Zeichnung des Tages – ein kleiner Titelwitz („Das Geheimnis des Kuchens meiner Oma“) lockte Lacher hervor, bevor er in gedankliche Tiefen tauchte. Die Pointe: Omas Kuchen war immer knapp – und gerade das machte ihn so wertvoll. Eine freimaurerische Einladung zur Zufriedenheit in Zeiten des Überflusses.



## Abschied mit Bijou und Zukunftsplänen

Mit dieser Arbeit verabschiedete sich Stuhlmeister Alexander Waldhelm aus der Leitungsfunktion. Künftig widmet er sich dem Collegium Masonicum und seinem Amt als Distriktssekretär. Die Leitung übernimmt Bruder **Tristan Tiedtke**. Zum Ausklang tauschte man Grüße, Geschenke und Bijous – und dehnte das Beisammensein bis in den frühen Nachmittag hinein.

„Bijou“ Loge Broich

# Gedenken an die Brüder der „Vereinigten Acht“

Berliner Logen erinnern am Mahnmahl Gleis 17 an die Opfer der Shoah

Von Bruder C.M.C.

**Berlin.** Am 27. April 2025 – dem Sonntag nach dem diesjährigen Jom haScho'a – versammelten sich rund 30 Brüder, Schwestern und Freunde am Mahnmahl „Gleis 17“ in Berlin-Grunewald, um gemeinsam der in der Shoah ermordeten jüdischen Freimaurer zu gedenken.

Initiiert wurde das Gedenken von den fünf Berliner Johannislogen „Victoria“ Nr. 492, „Hammonia zur Treue“ Nr. 496, „Friedrich Ludwig Schröder“ Nr. 506, „Zum Spiegel der Wahrheit“ Nr. 532 und „Zu den Alten Pflichten“ Nr. 657. Sie erinnerten an die Brüder der sogenannten „Vereinigten Acht“, die sich 1933 – in einem Akt moralischer Integrität – auflösten, statt ihre Prinzipien dem nationalsozialistischen Zeitgeist anzupassen.

## Die „Vereinigten Acht“:

### Zeugnis freimaurerischer Haltung

Am 18. Mai 1933 beschlossen acht Berliner Tochterlogen der Großen Logen von Hamburg – „Victoria“, „Germania zur Einigkeit“, „Hammonia zur Treue“, „Friedrich Ludwig Schröder“, „Humanitas“, „Pestalozzi zur Wahrheit“, „Zum Spiegel der Wahrheit“ und „Zu den Alten Pflichten“ – ihre Selbstauflösung. Sie widersetzten sich damit der ideologischen Gleichschaltung, die auch innerhalb der Freimaurerei gefordert wurde.

Gerade diese humanitären Logen der Hamburger Lehrart hatten bis zur Gründung der Symbolischen Großloge 1930 als einzige im preußisch geprägten Berlin jüdische Brüder aufgenommen – und zahlten dafür einen hohen Preis.



### Rituale der Erinnerung

In kurzen Ansprachen erinnerten Vertreter der beteiligten Logen an individuelle Schicksale deportierter Brüder. Viele von ihnen wurden vom Bahnhof Grunewald – Gleis 17 – in die Ghettos und Vernichtungslager des Ostens verschleppt.

Im Zentrum des Gedenkens stand das gemeinsame Rezitieren des jüdischen Totengebets „El malei Rachamim“ – ein bewegender Ausdruck interreligiöser So-

## Die „Vereinigten Acht“

Die acht Berliner Tochterlogen der Großen Logen von Hamburg hatten sich 1933 als „Vereinigte Acht“ zur gemeinsamen Selbstauflösung entschlossen, um sich nicht dem NS-Zeitgeist unterzuordnen. Sie gehörten zu den wenigen Logen, die jüdische Brüder aufnahmen – in einer Zeit, in der dies in Preußen kaum möglich war.

Die acht Logen waren:

- „Victoria“
- „Germania zur Einigkeit“
- „Hammonia zur Treue“
- „Friedrich Ludwig Schröder“
- „Humanitas“
- „Pestalozzi zur Wahrheit“
- „Zum Spiegel der Wahrheit“
- „Zu den Alten Pflichten“

Ihr mutiger Schritt 1933 ist bis heute ein bedeutendes Beispiel für gelebte freimaurerische Ethik – in einer Zeit, in der Haltung gefährlich war.

lidarität. Im Anschluss legten die Teilnehmenden Rosen an jenen Gleisschwellen nieder, die konkrete Transporte markieren, auf denen Brüder und deren Familien deportiert wurden.

Zum Abschluss formten sie eine **geschwisterliche Kette der Menschenliebe** – ein symbolischer Akt der Verbundenheit über Zeit, Schuld und Generationen hinweg.

# Freimaurerisches Gedenken in Esterwegen

80 Jahre Befreiung vom Faschismus – ein Zeichen der Versöhnung und Verantwortung

Von Bruder Thorsten Lieder, Distriktmeister Bremen, Großloge der AFuAMvD

**Esterwegen.** Am 10. Mai 2025 versammelten sich über 100 Teilnehmende aus Belgien, den Niederlanden und ganz Deutschland an der **Gedenkstätte Esterwegen**, um gemeinsam der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken. Anlass war der **80. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus** – ein Datum, das mahnt, erinnert und zur Mitverantwortung aufruft.

Den Auftakt bildete eine feierliche Zeremonie am **freimaurerischen Gedenkstein** auf dem Lagerfriedhof in Bockhorst, wo im Zeichen der Menschlichkeit **drei Rosen** niedergelegt wurden – ein zentrales Symbol der Freimaurerei. Auch an der benachbarten Gedenkhalle gedachten die Teilnehmenden der Opfer der zwölf Emslandlager.

## Brüderlichkeit über Grenzen hinweg

An der nachmittäglichen Hauptveranstaltung nahmen prominente Gäste teil, darunter die Präsidentin des Niedersächsischen Landtags **Hanna Naber**, der Bürgermeister der Samtgemeinde Nordhümmling **Christoph Hüntelmann**, Vertreter der deutschen und belgischen Freimaurerei, der **Grand Orient de Belgique** sowie die **Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland**.

In seiner Ansprache hob **Bruder Thorsten Lieder**, Distriktmeister Bremen, die doppelte Symbolkraft von Esterwegen hervor: als Ort der Unterdrückung – und zugleich als Ort freimaurerischen Widerstands. In diesem Lager waren auch Brüder wie **Carl von Ossietzky** und Mitglieder der belgischen Loge „**Liberté**

**Chérie**“ inhaftiert, die trotz allem das Licht der Freimaurerei weitertrugen.

„Dass wir heute gemeinsam gedenken dürfen – Menschen aus dem einstigen Tätervolk und aus jenen Nationen, die unter dem Nationalsozialismus gelitten haben – ist ein Zeichen der Versöhnung und des Vertrauens“, so Bruder Thorsten Lieder. Gerade in Zeiten wachsender Spannungen sei es geboten, die Werte von **Toleranz, Humanität und Menschenwürde** offensiv zu vertreten.

## Stimmen der Erinnerung

**Dr. Martin Koers**, Geschäftsführer der Gedenkstätte, verzichtete bewusst auf eine chronologische Lagergeschichte. Stattdessen ließ er Opfer und Täter selbst zu Wort kommen – durch Briefe, Tagebucheinträge und Zeugnisse, die den Zuhörenden unter die Haut gingen.

In einem eindringlichen Grußwort forderte **Hanna Naber** Freimaurerinnen und Freimaurer auf, sich aktiver in gesellschaftliche Diskurse einzubringen. Ihr eigenes Bild vom Bund sei in jüngerer Zeit durch Begegnungen mit Logen sehr positiv geprägt worden.

Auch **Bruder Uwe Schmidt**, zugeordneter Großmeister der Großloge AFuAMvD, erinnerte an das Versagen der deutschen Freimaurerei zur Zeit der Machtergreifung – und an die bleibende Verantwortung, aus der Geschichte zu lernen.

## Liberté Chérie – Erinnerung als Auftrag

**Eric Gelhay**, Repräsentant des Grand Orient de Belgique, ehrte die Brüder der Loge „**Liberté Chérie**“, die selbst unter



## ERINNERUNG UND VERANTWORTUNG



Lagerbedingungen zusammenkamen, um inmitten der Barbarei ein Zeichen freimaurerischer Würde und Hoffnung zu setzen. Sein Dank galt ausdrücklich den deutschen Brüdern, die diese Erinnerung heute bewahren und forttragen.

### Zeichen der Kunst und tätiger Hilfe

Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung von **Bruder Oliver Stroemer**. Der Künstler **Bruder Cornelius Rinne** präsentierte Kunstdrucke seines Werks „*Liberté Chérie*“, deren Erlös der Gedenkstätte zugutekommt. Zudem überreichten die Freimaurer eine **Spende in Höhe von 2.000 Euro** – ein Zeichen gelebter Solidarität.



### Esterwegen und die Loge

#### „Liberté Chérie“

Das Konzentrationslager **Esterwegen** war eines von zwölf sogenannten **Emslandlagern**, in denen zwischen 1933 und 1945 mehr als 100.000 Menschen inhaftiert wurden – darunter politische Gegner, Geistliche, Widerstandskämpfer und auch Freimaurer.

Ein besonderes Kapitel der Erinnerung betrifft **die belgische Loge „Liberté Chérie“**, deren Mitglieder im Lager Esterwegen heimlich freimaurerische Arbeiten abhielten. Inmitten von Elend und Willkür erhoben sie das Licht des Bundes zu einem Akt innerer Freiheit – und ließen es auch im Angesicht des Todes nicht verlöschen.

Der **freimaurerische Gedenkstein** in Bockhorst erinnert heute an diesen mutigen Geist. Die Gedenkstätte Esterwegen ist ein internationaler Ort des Gedenkens und der historisch-politischen Bildung – getragen von der Verantwortung, das „Nie wieder“ mit Leben zu füllen.

Impressionen vom Gedenken



# Sichtbar machen, was sichtbar werden muss

Vortrag des Bremer Frauenmuseums bei der Freimaurerloge Herder

Von Bruder Hans-Heinrich Löhr, Freimaurerloge „Herder“, Bremen

**Bremen.** Seit 34 Jahren setzt sich das **Bremer Frauenmuseum e.V.** für die Sichtbarkeit weiblicher Lebensleistungen in Geschichte und Gegenwart ein. Am 11. April 2025 war die Vorsitzende des Vereins, **Marion Reich**, zu Gast bei der Freimaurerloge „Herder“ – und überzeugte mit einem engagierten Vortrag über das Wirken von Bremer Frauen im Schatten der offiziellen Geschichtsschreibung.

Zahlreiche Zuhörer, darunter Brüder, Gäste und Interessierte, mussten zu Beginn der Veranstaltung einräumen: Sie kannten das Bremer Frauenmuseum bisher gar nicht. Genau das will der Verein ändern – durch Öffentlichkeitsarbeit, Bildungsangebote und politische Impulse.

## Geschichte(n), die fehlen

In ihrer Rede verdeutlichte **Marion Reich**, wie stark Frauen die bremische Gesellschaft über Jahrhunderte hinweg mitgeprägt haben – und wie selten das in den Geschichtsbüchern vorkommt. Ziel des Vereins sei es daher, Frauenbiografien nicht nur zu sammeln, sondern auch sichtbar zu machen.

Dazu nutzt das Bremer Frauenmuseum vielfältige Formate: Vorträge, Ausstellungen, Workshops, Publikationen und politische Arbeit, etwa durch Vorschläge für weibliche Straßennamen. Herausragendes Beispiel: Das 2016 erschienene biographische Lexikon „*Frauen Geschichte(n)*“, ausgezeichnet mit dem Bremer Heimatpreis, gilt heute als Standardwerk zur Frauengeschichte der Hansestadt.



## Freimaurerische Solidarität mit Frauen in Not

Der Eintritt zum Vortrag war frei – doch am Ende baten die Veranstalter um Spenden für das „Frauenzimmer“, eine Einrichtung der Inneren Mission Bremen für wohnungslose und in Not geratene Frauen. Die Zuhörerschaft zeigte sich großzügig – und die Freimaurerloge „Herder“ stockte die gesammelte Summe nochmals deutlich auf.

So verband sich an diesem Abend gesellschaftlicher Diskurs mit gelebter Hilfe – im Geist humanitärer Freimaurerei.

## Die Freimaurerloge „Herder“ im Orient Bremen

Die Johannisloge „Herder“, gegründet am **11. Januar 1902**, ist eine gerechte und vollkommene Johannisloge im Orient Bremen. Ursprünglich unter der Großen Loge von Hamburg arbeitend, trat sie 1925 aus dem Verband aus und schloss sich der Großloge *Deutsche Bruderkette* an.

1933 musste sich die „Herderloge“ unter dem Druck der nationalsozialistischen Gleichschaltung in den „Christlichen Orden Deutscher Dom“ umwandeln – 1934 wurde sie liquidiert.

Bereits am **2. August 1945** begann der Wiederaufbau. Nach mehreren organisatorischen Stationen ist sie heute Mitglied der **Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland**.

Die „Herderloge“ trifft sich **freitags im Logenhaus Kurfürstenallee 15**. Sie zählt derzeit etwa **50 Mitglieder**.



Foto: Johannisloge „Herder“.

# „Auf der Suche nach dem rechten Maß“

Stadt der Zukunft: Nachhaltig, gerecht, grün

Festvortrag von Prof. Dr. Fred Krüger im Rahmen der Sommermatinée der Loge „Lessing zum flammenden Stern“ in München

**München.** Die Freimaurerloge „*Lessing zum flammenden Stern*“ hatte gemeinsam mit dem Distrikt Bayern der Großloge AFuAMvD zu ihrer Sommermatinée 2025 geladen – einem traditionsreichen Format, das seit Jahren einen ebenso diskursiven wie geselligen Auftakt in die heiße Jahreszeit markiert.

In der gut gefüllten Loge im fünften Stock der Schwantalerstraße 60 begrüßten die Brüder **Christian Huber** und Altdistriktmeister Südbayern **Dr. Volker Frühling** den diesjährigen Redner: **Prof. Dr. Fred Krüger**, Geograph an der Universität Erlangen-Nürnberg und Spezialist für urbane Resilienz und Entwicklungsgerechtigkeit.

## „Right to the City“

In seinem Vortrag „Stadt der Zukunft: Nachhaltig, gerecht, grün?“ spannte Prof. Dr. Fred Krüger einen Bogen von den strukturellen Herausforderungen globaler Urbanisierung bis hin zu lokalen, praktischen Gestaltungsansätzen – etwa im Hinblick auf gerechte Stadtplanung, „Right to the City“ und kulturelle Dimensionen von Risiko und Nachhaltigkeit.

Sein analytischer, interdisziplinärer Zugriff auf das Thema verdeutlichte eindrucksvoll, wie Klimawandel, sozialer Wandel und Governance-Fragen zusammenspielen – und wie sich Kommunen auch im Kleinen wappnen können gegen steigende Schadenspotenziale. Dabei wurde stets auch der Brückenschlag zur Lebenswelt des Münchner Publikums gesucht – mit Impulsen, die über den aka-



Prof. Dr. Fred Krüger

demischen Diskurs hinausreichen.

Nach engagierter Diskussion und vertiefenden Gesprächen klang die Sommermatinée traditionell bei einem kleinen Buffet aus – in einer Atmosphäre, die wie immer Raum für Reflexion, Dialog und brüderliche Begegnung ließ.

## Die Sommermatinée der Loge „Lessing zum flammenden Stern“

Seit vielen Jahren lädt die Münchner Freimaurerloge „*Lessing zum flammenden Stern*“ gemeinsam mit dem Distrikt Bayern der Großloge AFuAMvD zu ihren **Sommermatinéen**. Dabei stehen aktuelle gesellschaftliche, ethische oder wissenschaftliche Themen im Mittelpunkt – stets vorgetragen von namhaften Referenten mit Diskussionsrunde und anschließendem Buffet.

In der Sommermatinée 2024 hatte etwa der Versicherungsökonom **Andreas Siebert** über Risikobewertung und Naturgefahren referiert. Auch künftig will die Loge auf diese Weise Brücken schlagen – zwischen profaner Öffentlichkeit und freimaurerischem Geist, zwischen Wissenschaft und Humanität.



Bangkok – Mega-City mit über 15 Millionen Einwohnern: Sieht so die grüne Stadt der Zukunft aus? Foto: Fred Krüger

# Bildungsbürger auf Abwegen

Öffentlicher Vortrag der Historikerin Dr. Andrea C. Hansert  
über individuelle Verstrickungen in der NS-Zeit

Von Bruder Klaus Maier, Loge „Zukunft an den Quellen der Donau“,  
Orient Villingen-Schwenningen

Illustration von Jürgen Herda



**Bad Dürkheim.** Am 10. Oktober 2025 lädt die Johannisloge „Zukunft an den Quellen der Donau“ um 19 Uhr ins Parkhotel Waldeck (Waldstraße 18, 78073 Bad Dürkheim) zum öffentlichen Vortrag der Historikerin Dr. Andrea C. Hansert aus Frankfurt am Main. Die Veranstaltung findet **hybrid** statt und wird von einer moderierten Diskussion begleitet – im Geiste einer freimaurerischen Diskussionskultur, die dem Publikum vorab erläutert und gemeinsam eingeübt wird.

## Persönlich, konkret, unbequem

In ihrem Vortrag „Bildungsbürger auf Abwegen – eine badische Familiengeschichte im Nationalsozialismus“ beleuchtet Dr. Andrea C. Hansert anhand dreier biografischer Fallstudien aus ihrer eigenen Verwandtschaft, wie tief Men-

schen aus bildungsbürgerlichen Kreisen im Nationalsozialismus verstrickt waren – und wie sie mit ihrer Verantwortung vor, während und nach der NS-Zeit umgingen.

Sie zeigt auf, wie einzelne Akteure bewusst oder unter Druck als Teil des Systems agierten, wie sie das Kriegsende erlebten und welche Narrative sie im Zuge der Entnazifizierung entwickelten, um ihr Verhalten zu rechtfertigen.

Schauplätze sind u. a. **Freiburg, die Ortenau, Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg** – also zentrale Orte des badischen Bildungsbürgertums im 20. Jahrhundert.

## Dialog statt Verteidigung

Im Anschluss an den Vortrag lädt die Loge zu einer moderierten Diskussion

ein – getragen vom freimaurerischen Prinzip des respektvollen Diskurses auf Augenhöhe. Bereits bei einer früheren Veranstaltung wurde dieses Format mit großem Zuspruch angenommen: keine Podiumsdistanz, sondern gemeinsames Nachdenken über die Verantwortung des Einzelnen in Zeiten gesellschaftlicher Verführung.

Alle Interessierten – auch außerhalb der Freimaurerei – sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Für die hybride Teilnahme wird um rechtzeitige Anmeldung gebeten.

## Loge „Zukunft an den Quellen der Donau“

Die Johannisloge „Zukunft an den Quellen der Donau“ im **Orient Villingen-Schwenningen** ist Teil der **Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland**. Sie versteht sich als weltoffene, dialogbereite Loge mit starkem interkulturellem Bezug: Ihr Meister vom Stuhl **Bruder Nikos Marangos** wurde ursprünglich in Griechenland aufgenommen – daraus erwachsen enge Verbindungen zur **Loge „Archetypon Fos“ bei Athen**, mit der bereits gemeinsame Tempelarbeiten in Griechenland und Deutschland gefeiert wurden.

Auch mit **zypriotischen Logen** bestehen freundschaftliche Kontakte: Ein Besuch zypriotischer Brüder in Bad Dürkheim ist bereits in Planung. Die Loge steht damit beispielhaft für eine gelebte, grenzüberschreitende Bruderschaft.



## Gotthold Ephraim Lessings „Ernst und Falk“ – Eine spirituelle Herausforderung

Zur freimaurerischen Selbsterkenntnis in Zeiten formaler Erstarrung.

Von Bruder Prof. Dr. Heinz-Uwe Hobohm, Loge „Wilhelm zu den drei Helmen“, Orient Wetzlar // bearbeitete Kurzfassung von Jürgen Herda – die Vollversion des Autors ist unter [Freimaurerei.de](http://Freimaurerei.de)

**Wetzlar.** Bruder Gotthold Ephraim Lessing – Aufklärer, Dramatiker, Freimaurer. In „Ernst und Falk. Gespräche für Freimaurer“ (1778) lässt der Dichter der Toleranz die beiden Protagonisten über Wesen und Missverständnisse der Freimaurerei disputieren. Was zunächst wie ein philosophischer Dialog anmutet,

entpuppt sich bei näherer Betrachtung als ein geistiger Weckruf – auch für die Gegenwart.

Schon im ersten Gespräch der beiden Freunde wird der Spannungsbogen deutlich. Das ältere Logenmitglied Falk gibt dem Suchenden Ernst auf seine Frage nach dem Wesen der Freimaurerei

zu verstehen, dass diese weniger in der Zugehörigkeit zu einer Loge als in der inneren Haltung bestehe – nicht die formale Mitgliedschaft, sondern die geistige Überzeugung und das sittliche Streben machten den wahren Freimaurer aus.

## Zwischen Aufnahme und Erkenntnis

Bruder Gotthold Ephraim Lessing macht klar: Ein Freimaurer wird man nicht durch Aufnahme allein – sondern durch **Erkenntnis**. Gemeint ist hier nicht Welt-, sondern **Selbsterkenntnis** – jene tiefe, mystische Erfahrung, die viele spirituelle Traditionen als *unio mystica* kennen.

„Auch ich war an der Quelle und schöpfte“, schreibt Bruder Gotthold Ephraim Lessing an Carl Wilhelm Ferdinand Herzog von Braunschweig. Es ist die Quelle des inneren Wissens – jenseits von Ritualen, Zeichen und Titeln. Falk, der Erkennende, konfrontiert Ernst, den Fragenden, mit der These: Wer das Wesen der Freimaurerei erkennt, braucht keine Aufnahme – und wer aufgenommen wurde, ist deshalb noch lange kein Freimaurer.

## Worte – ein unzureichendes Medium

Bruder Gotthold Ephraim Lessing spielt in den Dialogen mit einem fundamentalen Dilemma: Das Eigentliche kann nicht gesagt, nur erfahren werden. Die Sprache ist ein Werkzeug – doch sie bleibt stets Annäherung. „Die wahren Taten der Freimaurer sind so groß“, heißt es bei Falk, „dass ganze Jahrhunderte vergehen können, ehe man sagen kann: das haben sie getan.“

Diese Taten – im Innersten motiviert von bedingungsloser Liebe, Demut und Achtsamkeit – seien nicht zur Selbstdarstellung geeignet. Sie geschehen anonym, unsichtbar, folgen keinem Ego. Falk spricht vom „Tun ohne Erwartung“ – einem Ideal, das in vielen mystischen Schulen als höchste Tugend gilt.

## Kritik an der freimaurerischen Praxis

Bruder Gotthold Ephraim Lessing spart nicht mit Kritik. Die Logen, so legt er nahe, verlieren sich in Formen und Formalitäten – während der spirituelle Kern verkümmert. Jene, die aufnehmen, seien oft selbst nicht eingeweiht in das

Wesentliche. Die, die es erkannt haben, könnten es nicht weitergeben – nicht aus Arroganz, sondern weil sich wahre Erkenntnis der Sprache entzieht.

In einer Welt, in der das Ritual oft zum Selbstzweck wird, mahnt Bruder Gotthold Ephraim Lessing: **Nicht das Symbol ist die Wahrheit – sondern die Erfahrung hinter dem Symbol.**

## Spirituelle Selbsterkenntnis als freimaurerischer Auftrag

Die Interpretation von Prof. Dr. Heinz-Uwe Hobohm schlägt den Bogen in die Gegenwart: Die Forderung „Erkenne dich selbst“ – zentraler Gedanke nicht nur bei Heraklit und Buddha, sondern auch in der Freimaurerei – werde heute kaum gelebt.

Der Autor verweist auf moderne mystische Lehrer wie Eckhart Tolle oder Ramana Maharshi, die den Weg zur Selbsterkenntnis beschreiben: über Meditation, Achtsamkeit, Beobachtung des Ego. Die Freimaurerei, so Prof. Dr. Heinz-Uwe Hobohm, habe hier einen Nachholbedarf – sowohl in der Reflexion als auch in der Praxis.

## Bruder Gotthold Ephraim Lessing – Aufklärer und Mystiker zugleich

„Die Freimaurerei war immer“, lässt Bruder Gotthold Ephraim Lessing Falk sagen. Damit meint er nicht die Institution, sondern das menschliche Streben nach geistiger Freiheit, nach innerer Wahrheit, nach einem Miteinander jenseits sozialer Schranken.

Freimaurerei – so gesehen – ist nicht exklusiv. Sie ist ein Erkenntnisweg, offen für jeden, der bereit ist, sich selbst zu begegnen. Und damit, so Prof. Dr. Heinz-Uwe Hobohms Fazit, **eine Aufgabe, der wir nur gerecht werden, wenn wir den Mut haben, tiefer zu fragen – und still zu werden.**

## Bruder Gotthold Ephraim Lessing und „Ernst und Falk“

Bruder Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781), einer der bedeutendsten Vertreter der deutschen Aufklärung, wurde 1771 in Hamburg in die Loge „Zu den drei Rosen“ aufgenommen – wenn auch auf inoffiziellstem Weg. Seine Beziehung zur Freimaurerei war ambivalent: Während er von ihren ethischen Idealen tief überzeugt war, zeigte er sich zugleich kritisch gegenüber ihrer formelhaften Praxis. In seinem philosophischen Dialog „*Ernst und Falk. Gespräche für Freimaurer*“ – erstmals vollständig erschienen 1780 – entfaltet Bruder Gotthold Ephraim Lessing auf fünf Gesprächsstationen ein anspruchsvolles Gedankengebäude über das Wesen der Freimaurerei. Dabei begegnet der unbefangene Fragende **Ernst** dem reflektierten, aber nicht dogmatischen **Falk**, der sich als maurerischer Aufklärer im besten Sinn erweist. Bruder Gotthold Ephraim Lessing diskutiert in diesem Werk zentrale Themen: den Unterschied zwischen Aufnahme und Erkenntnis, den spirituellen Gehalt freimaurerischer Arbeit, die Grenzen sprachlicher Vermittlung, das Spannungsfeld von Ritual und Geist – und nicht zuletzt die ethische Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. „Ernst und Falk“ ist bis heute ein **Schlüsseltext humanitärer Freimaurerei** – und ein eindrucksvolles Zeugnis jener Synthese aus Aufklärung, Toleranz und innerer Suche, für die Gotthold Ephraim Lessing als Dichter wie als Bruder steht.

# Freimaurerei und Führungskraft: (M)ein persönlicher Kompass im Alltag

Von Bruder Björn Reincke, Loge „Bauplan“ i. O. St. Gallen –  
Überarbeitete Kurzfassung von Jürgen Herda

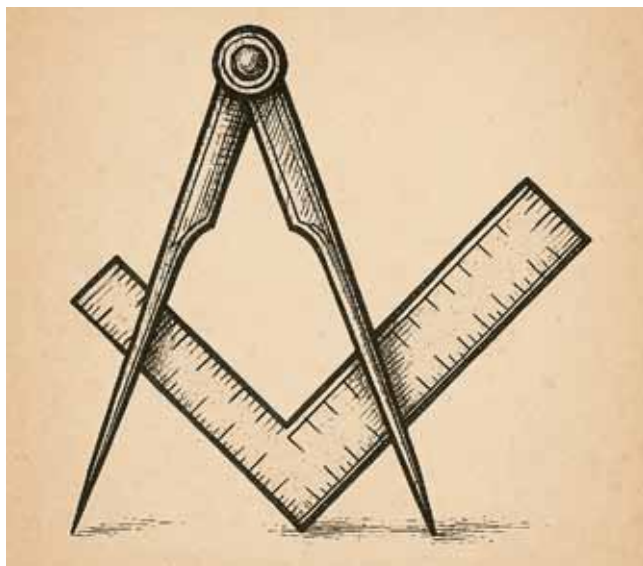


Illustration von Jürgen Herda

**St. Gallen.** Die Freimaurerei als ethischer Kompass für moderne Unternehmensführung? Was sich nach einer idealistischen Vision anhört, ist für Bruder Björn Reincke gelebter Alltag. In einer eindrucksvollen Selbstreflexion verknüpft er die Symbole und Tugenden der Loge mit dem Führungsalltag eines erfolgreichen Unternehmers.

## I. Der Freimaurer als Vorbild

Was bewegt einen Freimaurer, Verantwortung für andere zu übernehmen? Bruder Björn Reincke sieht darin keine Eitelkeit, sondern ethisches Handeln aus innerer Verpflichtung. Wer Tugenden wie Bescheidenheit, Maßhalten und Menschenliebe kultiviert, lebt Führung als dienende Aufgabe. Der Begriff „Servant Leadership“ beschreibt, was in der Loge gelehrt wird: Wer sich selbst nicht in den Mittelpunkt stellt, schafft Raum für Entfaltung.

## II. Die Führungskraft als Mensch

Die Tempelarbeit verändert den Blick auf das eigene Leben. Rituale wie die Erhebung zum Meistergrad wirken als existenzielle Impulse. Der Blick wird weiter, die Haltung gelassener. Der Maßstab wird zur Mahnung: Wer Beruf, Familie, Loge und Selbstpflege nicht austariert, verliert die Balance – und damit seine Kraft.

## III. Das Unternehmen als Bauhütte

Freimaurerische Werte transformieren Organisationen: Fairness, Transparenz, Geduld, Respekt – alles Tugenden, die Vertrauen und nachhaltiges Wirtschaften ermöglichen. Besonders deutlich wird dies im Umgang mit Kunden: Wer auch mal „nein“ sagt, bewahrt Integrität. Die Langfristigkeit siegt über kurzfristige Profite.

## IV. Freimaurerei als Zukunftsmodell

Was in der Loge gelehrt wird, ist längst Teil moderner Unternehmensphilosophie:

- **KVP (kontinuierlicher Verbesserungsprozess)** = Arbeit am rauhen Stein
- **Servant Leadership** = Demut statt Dominanz
- **Purpose/Vision** = Sinnbild des Tempelbaus
- **Work-Life-Balance** = Symbol des Maßstabs
- **Gerechtigkeit & Transparenz** = Winkelmaß

## Fazit: Mut zur ethischen Führung

Freimaurerei ist mehr als Tempelarbeit – sie ist ein ethisches Betriebssystem für die Gesellschaft von morgen. Bruder Björn Reinckes Appell: „Zeigt im Gewühl des Alltags jene Tugenden, zu denen ihr euch in der Loge bekannt habt.“

### Loge „Bauplan“ i. O. St. Gallen

Die Freimaurerloge „Bauplan“ wurde 2012 im Orient St. Gallen gegründet und ist dem Schweizerischen Grossorient (GOS) angeschlossen. Sie steht für Aufklärung, Offenheit und die Verbindung von gelebter Humanität mit ethischem Handeln in der Gesellschaft. Als jüngere Loge ist sie bekannt für innovative Impulse und interdisziplinäre Zugänge zu freimaurerischen Themen.

# Tempelarbeit unter dem Zeichen der Dreiheit

Ein Festakt der Logen aus Zypern, Griechenland und Deutschland

Von Bruder Klaus Maier – Bearbeitete Fassung von Jürgen Herda

Es war ein Tag brüderlicher Verbundenheit und weltoffener Freimaurerei: Am 4. Juni 2025 vereinten sich im Lehrlingsgrad auf Zypern drei Logen aus drei Ländern zur gemeinsamen Tempelarbeit – ein historisches Ereignis im Zeichen des maurerischen Universalismus.

## Brüderliche Brücken über das Mittelmeer

Gastgeberin war die zypriotische Loge „Solon“ Nr. 2 im Orient Nikosia, die unter der Leitung ihres MvSt Herodotos Avraamides gemeinsam mit den Beamten eine beeindruckende Tempelarbeit eröffnete. Den symbolischen Schlusspunkt setzte Bruder Haris Kyriakides, MvSt der griechischen Loge „Archetypon Fos“ Nr. 155 im Orient Kifissia.

Auch die Loge „Zukunft an den Quellen der Donau“ Nr. 954 im Orient Villingen-Schwenningen war mit ihrem MvSt Prof. Dr. Nikolaos Marangos vertreten, der eine Zeichnung über freimaurerische Kommunikation präsentierte.

## Großmeisterliche Gäste und symbolische Grüße

Der Ehrwürdigste Großmeister der Großloge Zyperns, Chrysanthos Chrysanthis, wohnte der Arbeit ebenso bei wie mehrere Großbeamte. Ein schriftliches Grußwort sandte Georgios Biniaris, Großmeister der Großloge Griechenlands.

Mit über 80 Teilnehmern wurde diese grenzüberschreitende Zusammenkunft zu einem maurerischen Leuchtturm für die Idee der Brüderlichkeit ohne Grenzen.

## Festliches Mahl und kultureller Austausch

Im Anschluss trafen sich 46 Brüder und Schwestern zum brüderlichen Abendessen in der ältesten Taverne Nikosias, wo ein 23-Gänge-Menü nicht nur kulinarische, sondern auch kulturelle Eindrücke hinterließ.

Gemeinsame Ausflüge, Führungen und Gespräche vertieften in den Folgetagen die Verbundenheit und das Verständnis für die Geschichte und Kultur der Insel.

## Ein europäischer Kommentar aus dem Herzen der Geschichte

Bruder Ivan M. Stankovic, Zeitzeuge der Wiederbelebung der Freimaurerei im ehemaligen Jugoslawien, kommentierte das Ereignis mit bewegten Worten:

„Was für ein wunderschönes Beispiel maurerischer Universalität! In einer Welt, die oft durch Nationalismen, Misstrauen und Abgrenzung geprägt ist, setzen diese drei Logen ein kraftvolles Zeichen der Zusammenarbeit, des Dialogs und der gelebten Brüderlichkeit. Ich bin dankbar, dass ich diese Impulse erleben und mittragen darf.“



## Logen im Dreieck

- „Solon“ Nr. 2, Orient Nikosia/Zypern: Traditionsreiche Loge der Großloge Zyperns
- „Archetypon Fos“ Nr. 155, Orient Kifissia/Griechenland: Symbolisch orientierte Loge bei Athen
- „Zukunft an den Quellen der Donau“ Nr. 954, Orient Villingen-Schwenningen/Deutschland: Junge Loge mit starkem internationalen Bezug, insbesondere zu Griechenland und Zypern

Mit dieser Dreiecksbeziehung verkörpern die Logen, was die Freimaurerei seit jeher auszeichnet: Überwindung von Grenzen, Pflege von Dialog und den Bau einer besseren Welt – Stein für Stein, Licht für Licht.



# Brüderlichkeit kennt keine Grenzen

Ein Erfahrungsbericht aus St. Augustine, Florida –  
über weltweite Solidarität und gelebte Humanität.

Von Bruder Franciscus Stokkel – Redaktionelle Aufbereitung: Jürgen Herda

Ein Hilferuf aus Deutschland, gehört in den USA. Eine Bruderkette über Kontinente hinweg. Und ein Scheck, der mehr bedeutet als Geld: gelebte Freimaurerei in ihrer reinsten Form. Bruder Franciscus Stokkel berichtet von einer bewegenden Erfahrung – und erinnert daran, wozu wir fähig sind, wenn wir das Band der Menschlichkeit ernst nehmen.

Mein Name ist Franciscus Stokkel. Seit 1994 bin ich Bruder der Loge „Alfred zur Linde“ im Orient Essen sowie Mitglied der Ashlar Lodge No. 89 in St. Augustine, Florida. Aufgewachsen in den Niederlanden, heute wohnhaft in den USA, habe ich die Freimaurerei stets als verbindendes Element erlebt – jenseits von Sprache, Herkunft oder Nation.

Was ich jedoch kürzlich erleben durfte, ging über alles hinaus, was ich bisher für möglich hielt. Es begann mit einem Hilferuf aus dem Orient Hagen: Ein junger Mann, schwer erkrankt an ME/CFS in Verbindung mit POTS – einer kaum erforschten Krankheit –, und eine Familie am Rande ihrer Kräfte.

## Die Kette wird lebendig

Ein Bruder aus Bergisch Gladbach brachte den Fall in aller Schlichtheit zur Sprache – ohne Pathos, aber mit einem Appell an unsere Pflicht. Ich leitete die Nachricht in meine amerikanische Loge weiter. Es dauerte keine 48 Stunden, bis Ashlar Lodge No. 89 einstimmig beschloss: Wir helfen.

Ohne den Jungen zu kennen. Ohne je in Deutschland gewesen zu sein. Aber mit dem Wissen: Hier geht es um einen

Bruder – und um ein Kind in Not. Ein Scheck über 1000 US-Dollar wurde ausgestellt. Nicht, weil jemand es verlangte. Sondern weil es selbstverständlich war.

## Zwei Kulturen – eine Idee

In Europa ist Freimaurerei oft philosophisch geprägt, konzentriert auf innere Entwicklung. In den USA hingegen – besonders in den Südstaaten – steht die karitative Arbeit im Zentrum: Täglich fließen rund drei Millionen Dollar in wohltätige Zwecke durch maurerische Hände.

Meine Loge spendet jährlich über 80.000 US-Dollar. Doch diese konkrete Hilfe – jenseits jeder Routine – war mehr als karitatives Engagement. Sie war gelebte Bruderschaft. Nicht als Formel. Als Wirklichkeit.

## Warum ich Freimaurer bin

Ich habe als freiwilliger Helfer in Kriegs- und Katastrophengebieten wie dem Libanon, Bosnien, dem Kosovo oder Kroatien mitgewirkt – und wurde dafür mit dem Master Hiram Award geehrt, eine der höchsten Auszeichnungen der libanesischen Großloge. Doch das, was mich immer wieder antreibt, ist keine Auszeichnung. Es ist das Licht.

Nicht das Licht des Rituals allein. Sondern das Licht, das in einer ausgestreckten Hand liegt. Im stillen Handeln. In einer Antwort auf einen Ruf.

Möge dieses Licht auch für Max leuchten – und für alle, die in der Dunkelheit auf Hilfe hoffen.

## Hilfe für Max – ME/CFS verstehen und handeln

Die Erkrankung ME/CFS (Myalgische Enzephalomyelitis/Chronisches Fatigue-Syndrom), oft in Verbindung mit POTS (posturales Tachykardiesyndrom), zählt zu den am wenigsten erforschten, aber am stärksten einschränkenden Krankheiten. Betroffene leiden unter extremer Erschöpfung, Kreislaufproblemen, neurologischen Symptomen – oft bei fehlender Anerkennung durch Behörden und Gesellschaft.

Der Fall von Max, dem Sohn eines Bruders aus dem Orient Hagen, ist exemplarisch für viele stille Schicksale. Die Bruderkette hat reagiert – international, diskret, wirksam. **Wer selbst helfen möchte, kann sich über die zuständigen Logenverantwortlichen oder die Redaktion der Humanität informieren.**

# Kettenlied mit Seele: Neuvertonung eines Logenliedes

Eine musikalische Hommage an die „Oberbergische Treue“

Von Bruder Gerhard J. Schmitt,  
Sekretär der Johannisloge „Zur Oberbergischen Treue“ i. O. Gummersbach.

**Gummersbach.** Es war ein leiser, fast zärtlicher Aufbruch in eine neue klangliche Zukunft, der im Frühjahr 2025 die Mauern des väterlichen Hauses eines Bruders in Schwingung versetzte: Drei Freimaurer aus Köln, Bonn und Bergisch Gladbach taten sich zusammen, um für eine vierte Loge ein lange vergessenes Lied wieder zum Klingen zu bringen. Eine musikalische Kettenarbeit im besten Sinne des Bundes.

Der Anlass: Das Logengedicht zur Johannisfeier 1912, verfasst von einem anonym gebliebenen Bruder der Johannisloge „Zur Oberbergischen Treue“ i. O. Gummersbach, sollte nicht länger in Archiven verstauben. In bewegten Versen besang der Dichter einst das Sinnbild der Loge – die Treue – als Blume zarter Bläue, die im bergischen Land dem Licht entgegenstrebt.

## Bearbeitung von Markus Schönewolf

Gesungen wurde das Lied damals zur Melodie von Matthias Claudius' „Stimmt an mit hellem hohen Klang“, vertont von Albert Methfessel (1818) – beides Brüder im Geiste und im Bund. Und auch heute wurde nicht irgendein Arrangement gewählt: Der Komponist und Pianist **Markus Schönewolf** sorgte für eine einfühlsame Bearbeitung, Opernsänger **Ray M. Wade Jr.** verlieh dem Lied seine Stimme – und Bruder **Jens Schmidt-Kohl** übernahm mit viel technischem Feingefühl die Tonaufnahme.

Ort des Geschehens: das leerstehende Haus seines verstorbenen Vaters – selbst

**Es blüht im grünen berg'schen Land**  
Gieson von Gall  
A. G. Methfessel (1818)

Es blüht im grün - en berg'schen Land Ein Blümlein selt -  
Und ist nur wen - igen be - kannt! Dies Blümlein zart:  
Es wächst empor, so Jahr um Jahr,  
In stillem feinen Streben  
Bietet es dem Licht die Blätter dar,  
Will sich zur Sonn' erheben

Auf, Brüder, daß in festen Reih'n  
Sich unser Bund erneue!  
Und blüh' mit Gott, du Blume fein:  
Du „Oberberg'sche Treue“

Es blüht im grünen berg'schen Land  
Ein Blümlein seltner Bläue  
Und ist nur wenigen bekannt!  
Dies Blümlein zart, die Treue

Auf, Brüder, daß in festen Reih'n  
Sich unser Band erneue!  
Und blüh' mit Gott, du Blume fein:  
Du „Oberberg'sche Treue“

Freimaurer. Ein Ort mit Geschichte, aufgeladen mit Bedeutung. Und so formulierte Bruder Jens Schmidt-Kohl einen Satz, der wie ein Motto über diesem Projekt steht:

„Wenn in einem freimaurerischen Haus, auf der Baustelle, drei Brüder verschiedener Logen etwas für eine vierte Loge aufnehmen, ist das schon irgendwie cool.“

Künftig soll das neu vertonte Lied bei Festarbeiten der Gummersbacher Loge als verbindendes Kettenlied erklingen – als musikalischer Ausdruck jener Blume, die da wächst im bergischen Land: die Treue.

## Die Loge „Zur Oberbergischen Treue“ – ein Ort mit Klang und Geschichte

Die Johannisloge „Zur Oberbergischen Treue“ im Orient Gummersbach wurde 1889 gegründet und 1906 feierlich installiert. Sie trägt die Matrikel-Nr. 575 innerhalb der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland (AFuAMvD).

Die Brüder pflegen ein traditionsreiches, offenes Logenleben und legen besonderen Wert auf kulturelle Ausdrucksformen – von Vorträgen bis hin zu Musikprojekten. Die Loge residiert in Wiehl, unweit von Gummersbach. Weitere Informationen: [freimaurer-gummersbach.de](http://freimaurer-gummersbach.de) Mit der Neuvertonung ihres Logengedichts von 1912 reiht sie sich ein in eine lange freimaurerische Tradition, in der Musik Ausdruck der brüderlichen Verbindung ist – wie etwa beim **Berliner Freimaurer-Zigarrenchor**, der **Logenlied-Editionen in Dresden**, oder dem **Cultural Circle Bremer Logen**.



## Die vier Gekrönten als kunstvolle Leuchter

Von Antje Friedl-Höttler  
Deutsches Freimaurermuseum, Bayreuth

Im Rahmen der 73. Jahrestagung der wissenschaftlichen Loge *Quatuor Coronati* kamen im Bayreuther Tempel bedeutende Symbole der freimaurerischen Handwerkstradition zur Geltung: Vier geschnitzte Kerzenleuchter in Gestalt der heiligen Märtyrer schmückten den Meistertisch – Sinnbilder für Glaubens-treue, Gerechtigkeit und Maß.

### Symbolische Präsenz im Tempel

Vom 10. bis 13. Juli 2025 versammelte sich die Forschungsloge *Quatuor Coronati* zu ihrer Jahrestagung im Deutschen Freimaurermuseum und der Loge *Eleusis zur Verschwiegenheit* in Bayreuth. Für diese besondere Gelegenheit wurden vier kunstvoll geschnitzte Kerzenleuchter aus dem Museumsarchiv hervorgeholt, die während der Tagung den Meistertisch im Tempel zierten.

Die Leuchter zeigen die sogenannten Vier Gekrönten, eine Gruppe frühchrist-

licher Märtyrer, deren Verehrung sich auf Heiligenlegenden des 3. und 4. Jahrhunderts stützt. Sie gelten als Schutzpatrone der Steinmetze und Bauhandwerker – ein deutlicher Bezug zur freimaurerischen Symbolwelt.

### Symbolische Präsenz im Tempel

Vom 10. bis 13. Juli 2025 versammelte sich die Forschungsloge *Quatuor Coronati* zu ihrer Jahrestagung im Deutschen Freimaurermuseum und der Loge „*Eleusis zur Verschwiegenheit*“ in Bayreuth. Für diese besondere Gelegenheit wurden vier kunstvoll geschnitzte Kerzenleuchter aus dem Museumsarchiv hervorgeholt, die während der Tagung den Meistertisch im Tempel zierten.

Die Leuchter zeigen die sogenannten Vier Gekrönten, eine Gruppe frühchristlicher Märtyrer, deren Verehrung sich auf Heiligenlegenden des 3. und 4. Jahrhunderts stützt. Sie gelten als Schutzpatrone

der Steinmetze und Bauhandwerker – ein deutlicher Bezug zur freimaurerischen Symbolwelt.

### Märtyrer, Handwerker, Vorbilder

Die *Quatuor Coronati* – namentlich Symphorianus, Claudius, Nicostratus und Castorius – sollen laut Legende wegen ihrer Weigerung, heidnische Götterbilder zu meißeln, den Märtyrertod erlitten haben. Ihre Darstellung in Holz erinnert an ihre Standhaftigkeit im Glauben und ihre Verbundenheit mit dem Bauhandwerk. Ihr Gedenktag ist der 8. November.

Die ca. 30 Zentimeter hohen, vermutlich aus Lindenholz gefertigten Halbfiguren tragen mittelhochdeutsche Inschriften und freimaurerische Symbole. Ihre Entstehung dürfte um die Gründung der Loge *Quatuor Coronati* 1951 liegen.

### Symphorianus mit der Winkelwaage



Symphorianus lebte um 280 bis 304 in Sirmium (heute Serbien) und erlitt unter den Kaisern Decius, Valerian und Diokletian das Martyrium. Der Leuchter zeigt ihn mit einer Winkelwaage in der linken Hand, sein Rücken lehnt an einer Volute, auf seinem Haupt ruht der Kerzenträger.

Die Inschrift lautet:

„Die Wag ist wol zu lobe / zeigt an Rechte klobe.“

Die Waage als Symbol für Gerechtigkeit und das rechte Maß wird hier sinnbildlich für eine ausgewogene, auf Wahrheit beruhende Urteilskraft gedeutet.

### Nicostratus mit Zirkel und Kugel



Wenige historische Quellen berichten über Nicostratus, der als junger Christ unter Verfolgung treu zum Glauben

stand. Auf dem Leuchter hält er eine Kugel in der Rechten und einen geöffneten Zirkel in der Linken.

Der Sockel trägt die Inschrift:

„Zirkels Kunst und Gerechtigkeit / on Gott Nimant aus Laidt.“

Ein Verweis auf die göttliche Inspiration freimaurerischer Maßstäbe, getragen von Opferbereitschaft und innerer Haltung.

### Claudius mit dem Winkelhaken



Claudius von Lyon, vermutlich Bischof und Märtyrer zur Zeit Decius, ist auf dem Leuchter in bischöflicher Gewandung mit Winkelhaken dargestellt.

Seine Sockelinschrift lautet:

„Der Winkelhack hat Kunst Genug / so man braucht an Ort und Fug.“

Ein Lob der handwerklichen Fertigkeit, die sich durch präzises, situationsgerechtes Können auszeichnet – sinnbildlich für angewandte Weisheit im rechten Moment.

### Castorius mit Maßstab und Buch



Auch Castorius wird als standhafter Glaubenszeuge verehrt. Der Leuchter zeigt ihn mit einem geöffneten Buch, auf das sein Finger weist, und einem Maßstab in der linken Hand.

Die Inschrift:

„Der Maßstab hat Kunst manfalt / de brucht man jug und alt.“

Verweist auf die universelle Gültigkeit eines gerechten Maßes – verbindlich für Jung und Alt.

Ein herzlicher Dank gilt Bruder Fabian für die sachkundige Anbringung der Leuchter am Meistertisch.

### Das Deutsche Freimaurermuseum

Im Hofgarten 1  
95444 Bayreuth

Tel.: +49 (0) 921 – 698 24

E-Mail: [museum@freimaurermuseum.de](mailto:museum@freimaurermuseum.de)

# Vom rauen Stein zum Ruhrpott-Kino: Der neue Waldhelm ante portas

Freimaurer Alexander Waldhelm dreht Filme mit Kabarett-Größen – und findet zwischen Eckneipe und Essener Lichtburg Parallelen zwischen Kameraarbeit und Tempelarbeit. Das neue Bruderwerk „Das Wunder von Bernd“ befindet sich auf der Ziellinie.

Von Jürgen Herda

Seine Filme sind laut, direkt und voller Ruhrpott-Charme – und doch steckt in ihnen kumpelhafte Brüderlichkeit. Alexander Waldhelm erzählt im Interview, warum Kabarettisten manchmal härter zuschlagen als der Meister vom Stuhl, weshalb Rohmaterial nicht nur im Steinbruch liegt und wie er die Arbeit am rauen Stein mit Schnittprogrammen und Ruhrgebietshumor verbindet.

Mit „Das Wunder von Bernd“ wagt der 50-Jährige einen klassischen Episodenfilm über das wohl nie zu Ende erzählte Sujet der Filmgeschichte: die Liebe. Vom ersten Herzklopfen bis zur Amour Fou in der Rente schweift der Blick über alle Lebensphasen. „Kein besseres Thema für einen Film“, konstatiert Waldhelm – irgendwo zwischen himmelhochjauchzend, zu Tode betrübt und, ja, gerne auch ein wenig komisch.

**Lieber Bruder Alexander, dein Film lebt vom rauen, manchmal derben Charme des Ruhrgebiets. Wo siehst du Parallelen zwischen diesem „rohen Material“ und dem freimaurerischen Symbol des Rauhen Steins?**

**Bruder Alexander Waldhelm:** Eine der herausragenden Eigenschaften der Menschen im Ruhrgebiet ist ihre sehr offene, von Außenstehenden nicht selten als schroff empfundene Art der Kommunikation. Subtilität ist nicht die Sache der Ruhrgebietler. Dementsprechend deutlich werden auch Verfehlungen angesprochen – vom „Du bis´ aber ganz schön fett geworden!“ über „Meine Güte! Wat hast du denn da an?“ bis zu „Du siehst echt fertig aus, geh mal zumArzt!“. Im Grunde ist es dasselbe, wie wir Brüder in der Loge miteinander umgehen – nur eben subtiler und auf höherer Ebene.

**Wird der Film durch Kamera, Schnitt und Kommentar gleichsam „bearbeitet“ wie der Stein im Tempel?**

**Bruder Alexander Waldhelm:** Das kann ich mit einem klaren „Ja“ beantworten. Am Ende der 26 Drehtage hatten wir rund 1000 Minuten Rohmaterial. Daran müssen wir so lange her-



Waldhelm, Eckenga, Steinberg+Sting am Set von ‚Darf ich das so schreiben‘

umhämmern, bis nur noch ein spiegelglattes, auf ein Elftel geschrumpftes Werkstück übrigbleibt.

**Ist die Leinwand deine Form des brüderlichen Wirkens in die Welt hinaus – oder auch zurück?**

**Bruder Alexander Waldhelm:** Das würde mich sehr freuen. In meinem ersten Film habe ich das Thema Depression aufgegriffen, im zweiten ging es um Alkoholismus. In jedem meiner Filme gibt es Handlungsstränge, die den Umgang der Menschen miteinander im besten freimaurerischen Sinne zeigen. Mein Dasein als Freimaurer fließt zwangsläufig in alle meine Filme ein – nicht zuletzt, weil jedes Mal eine Menge Brüder mitspielen.

**Die Kabarettisten in deinem Projekt sind bekannt für ihre spitze Zunge. Ist diese Schärfe ein Werkzeug, das zur Läuterung beiträgt – oder eher eine liebevolle Provokation?**

**Bruder Alexander Waldhelm:** Außer im kulinarischen Zusammenhang bin ich kein Freund von Schärfe, da sie meist ent-

zweit. Eine spitze Zunge kann, wenn sie gut genutzt wird, Dinge pointiert zusammenfassen oder anprangern. Für meine Filme möchte ich sie nicht als Stilmittel nutzen. Dosierte eingesetzt, kann Schärfe den Diskurs anregen, überdosiert verhärtet sie die Fronten.

#### Was kann Satire, was ein ernstes Streitgespräch nicht schafft?

**Bruder Alexander Waldhelm:** Satire genießt das Privileg, alles zu dürfen. Dadurch kann sie Themen hemmungslos zuspitzen – jenseits zivilisierter Diskursformen – und so auf Aspekte aufmerksam machen, die man sonst übersehen würde.

#### Inwiefern prägt dein maurerischer Hintergrund deine Arbeit als Filmemacher?

**Bruder Alexander Waldhelm:** Das freimaurerische an meiner Arbeit ist der Umgang mit den Menschen und die ausgeglichene Herangehensweise. Ich begegne allen Beteiligten konsequent auf Augenhöhe – egal ob millionenschwerer Hauptsponsor oder jemand mit geistiger Behinderung. Außerdem lege ich den Fokus nicht auf die Vermeidung von Fehlern, sondern darauf, dass die nächste Kachel wieder eine weiße ist und Fehler mit den mir zur Verfügung stehenden Werkzeugen behoben werden können.

#### Du stellst Figuren aus dem Ruhrgebiet in den Mittelpunkt – Menschen, die nicht unbedingt im Feuilleton glänzen. Warum ist dir das wichtig?

**Bruder Alexander Waldhelm:** Vielleicht wird da zu viel hineininterpretiert. Ich liebe den Prozess des Filmemachens: von der Idee über Drehbuch und Finanzierung bis zu Dreh und Premiere. In meinen Filmen stehen die Menschen des Ruhrgebiets im Mittelpunkt, weil sie den Großteil meines Teams und der Darsteller bilden – verbunden durch ihre Sprache.

#### Wie erklärst du einem Bruder, dass Heimat, Humor und Kulturarbeit eine ernsthafte Form des Arbeitens am rauen Stein sein können?

**Bruder Alexander Waldhelm:** In einem Filmprojekt habe ich mit rund 200 Personen unterschiedlichster Art zu tun. Allen begegne ich offen und auf gleicher Ebene. Ich muss spontan auf Entwicklungen reagieren und lerne jeden Tag dazu – über andere und über mich. Dieser Umgang mit Menschen ist zweifellos eine sehr effektive Arbeit am rauen Stein.

#### Was hat dich die Arbeit an diesem Projekt gelehrt – über dich, über Kunst und über die Menschen vor der Kamera?

**Bruder Alexander Waldhelm:** Die Dreharbeiten führen mir brutal vor Augen, wie weit ich von Menschen entfernt bin, die nur zwanzig Jahre jünger sind als ich. Dinge, die für mich selbstverständlich sind, spielen für die nächste Generation kaum eine Rolle. Und ich erlebe immer wieder, wie viel Last Menschen auf sich nehmen, nur um einmal in einer kleinen Rolle dabei zu sein – und wie sie dennoch einen Moment schaffen, der das Publikum verzaubert.

#### Welche Projekte reizen dich als nächstes – und wo siehst du Brücken zwischen Kunst und maurerischem Ethos?

**Bruder Alexander Waldhelm:** Mein nächster Film heißt „Schiri, pfeif ab!“ und spielt im Amateurfußball – allerdings ohne ein einziges Fußballspiel. Es geht nur um die Randgeschichten. Ich möchte zeigen, dass Fußball nicht gleich stumpfer Proletensport ist, sondern es lohnt, offen und vorurteilsfrei hinzusehen – auch auf einen kleinen Film eines leidenschaftlichen, filmemachenden Bruders.



**Bruder Alexander Waldhelm** (50) ist Filmemacher aus Leidenschaft – und aus Langeweile. Der gebürtige Oberhausener war Fallschirmjäger, Polizist, Lokaljournalist, PR-Mann und Pendler im Regionalexpress, bevor er sich zum Filmemacher aufschwang: „Für alles selbst zuständig und verantwortlich“, wie er erklärt. „Produktion, die der mit großem Abstand größte Teil der Arbeit ist, Drehbuch, Regie und Vertrieb.“ Er müsse jedes einzelne Kino selbst ansprechen: „Andernfalls läuft der Film nirgendwo.“ Mit „Pottkinder“ (2017) brachte er erstmals die Größen des Ruhrgebiets-Kabarets wie Fritz Eckenga, Gerburg Jahnke und Uwe Lyko gemeinsam auf die Leinwand.

Seither folgten Filme wie „Beziehungen“ und „Darf ich das so schreiben“, die in der Essener Lichtburg Premiere feierten und das Ruhrgebiet auf humorvolle Weise porträtierten. Waldhelm lebt in Mülheim, verdient sein Geld als Mitarbeiter des Forschungszentrums Jülich – und sieht die Regie als Belohnung genug. Sein nächstes Projekt „Schiri, pfeif ab!“ ist bereits in Planung.

# Rauchzeichen der Bruderkette

## Gründung des „Masonic Cigar Circle“ in Frankfurt

Von Bruder Maximilian Heck

**Frankfurt.** Am 14. März 2025 versammelten sich neun Brüder aus drei verschiedenen Logen in Frankfurt, um einen neuen Ort brüderlicher Begegnung aus der Taufe zu heben: den „Masonic Cigar Circle“. Selbst aus der Schweiz reiste ein Bruder an – ein Zeichen dafür, welchen Anklang diese Initiative schon im Vorfeld fand.

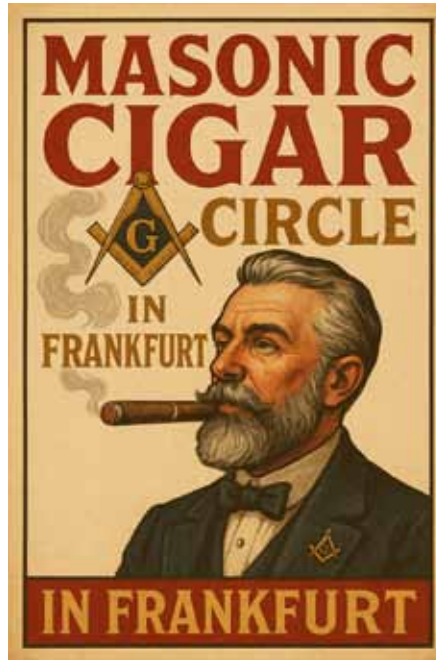
Der neu gegründete Verein bietet Brüdern verschiedener Logen und Orienten die Möglichkeit, in entspannter Atmosphäre **gemeinsam Zigarren zu genießen und sich über Logengrenzen hinweg auszutauschen.**

Besonders innovativ: Eine eigens entwickelte App ermöglicht es, Zigarren zu bewerten, sich zu Events zu verabreden und den brüderlichen Kontakt aufrechtzuerhalten – eine elegante Verbindung von Tradition und Digitalisierung.

Mindestens zwei Mal im Jahr sollen Präsenztreffen stattfinden. Neben dem geselligen Rauchgenuss sind **Vorträge rund um das Thema „Zigarre und Kultur“** geplant – ein Beitrag zur freimaurerischen Geselligkeit im besten Sinne.

Der „Masonic Cigar Circle“ richtet sich ausschließlich an Brüder Freimaurer. Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme finden sich auf der Vereins-Homepage:

🔗 [www.masonic-cigar-circle.de](http://www.masonic-cigar-circle.de)

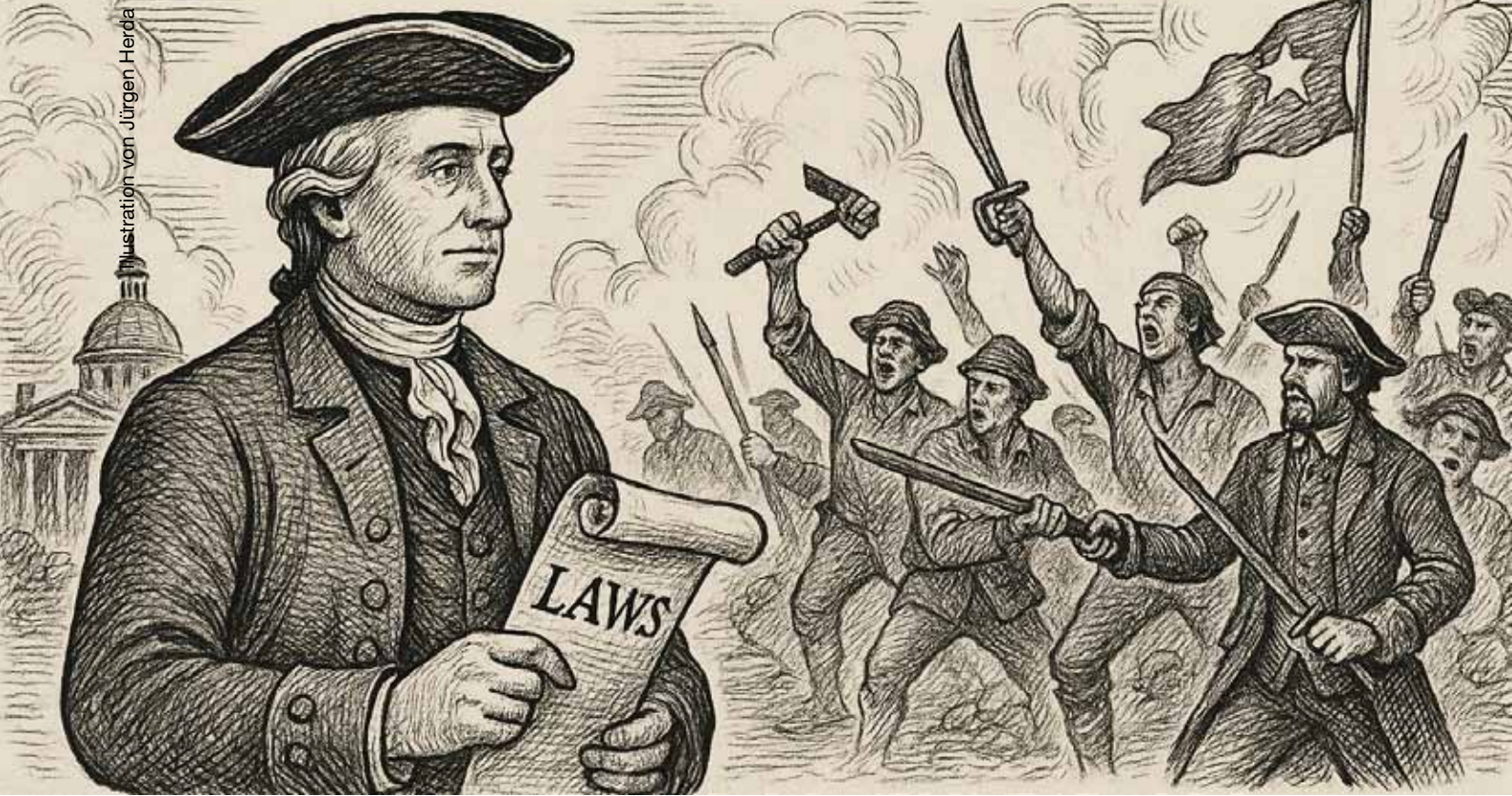


### Freimaurerische Zigarrenkultur – eine alte Leidenschaft

Der „Masonic Cigar Circle“ Frankfurt ist nicht der erste Bruderkreis, der sich dem gepflegten Genuss verschreibt. Im **Freimaurer-Wiki** sind weitere Zigarrenzirkel dokumentiert, darunter etwa der „Masonic Cigar Club Germany“, der regelmäßig Veranstaltungen mit Tasting-Charakter durchführt.

Auch international erfreuen sich **Zigarrenlogen in den USA oder Frankreich** großer Beliebtheit – oft als zwangloser Rahmen zur Pflege brüderlicher Kontakte und der freimaurerischen Gesprächskultur. Die Zigarre gilt dabei nicht nur als Genussmittel, sondern auch als Symbol kontemplativer Entschleunigung – ein Gegenpol zur Hektik des Alltags.

# WHAT DOES IT MEAN TO BE A 'PEACEFUL CITIZEN'?



## Zwischen Loyalität und Gewissensnot

Von Bruder Werner Brockgreitens – Summary: Jürgen Herda  
Die vollständige Zeichnung ist in voller Länge auf [Freimaurerei.de](http://Freimaurerei.de) abrufbar.

Was bedeutet es, ein „friedliebender Bürger“ zu sein? Und wo liegen die Grenzen brüderlicher Solidarität gegenüber einem staatlichen Gemeinwesen? In Teil 2 seiner Reihe über die Alten Pflichten hinterfragt Bruder Werner Brockgreitens den Widerspruch zwischen gesetzestreuer Haltung und dem brisanten Passus, rebellische Brüder nicht aus der Loge auszuschließen.

In einer siebenteiligen Vortragsreihe reflektiert Bruder Werner Brockgreitens die „Alten Pflichten“ – jenes grundlegende Dokument freimaurerischer Ethik von 1723. Mit kritischem Geist, brüderlichem Ernst und dem Blick auf heutige Herausforderungen fragt er: Sind die Forderungen von damals noch tragfähig? Und wenn nicht: Welche Schlüsse ziehen wir daraus für unser eigenes freimaurerisches Handeln?

Überblick über die sieben Teile der Reihe

### 1. Von Gott und der Religion:

Was ist Religion? Gibt es eine spirituelle Basis, auf die sich alle Menschen einigen können? (bereits erschienen).

### 2. Von der obersten und den nachgeordneten staatlichen Behörden:

Wie steht es um Loyalität, Zivilcourage und die Grenzen brüderlicher Solidarität?

### 3. Von den Logen:

Verbindlichkeit und Gemeinschaft – Pflicht oder Ideal?

### 4. Von Meistern, Aufsehern, Gesellen und Lehrlingen:

Wer ist geeignet, ein Amt zu übernehmen? Zwischen Verdienst, Demut und Karrierewunsch.

## ZEICHNUNGEN

### 5. Von der Leitung der Bruderschaft:

Der Bau am Tempel der Humanität – wer trägt Verantwortung, wer zieht Nutzen?

### 6. Vom Betragen:

Benimmregeln für Brüder – in der Loge, untereinander, in der Gesellschaft.

### 7. Zum Abschluss:

Ein Plädoyer für Selbstprüfung, Streitkultur und den Respekt vor dem Anderen.

## Zwischen Staatsräson und Brudertreue

Der zweite Abschnitt der Alten Pflichten formuliert ein klares Ideal: *„Der Maurer ist ein friedliebender Bürger des Staates [...] Er darf sich nie in einen Aufstand oder eine Verschwörung verwickeln lassen.“* Doch ein zweiter Satz wirft sogleich Fragen auf: Ein Rebell solle nicht aus der Loge ausgeschlossen werden – solange kein weiteres Verbrechen vorliegt. Bruder Werner Brockgreitens liest darin einen Widerspruch: Wie lässt sich gesetzes-treue Bürgerpflicht mit dem Verbleib eines Kriminellen in der Loge vereinbaren?

Besonders heikel wird es, wenn politische Rebellion nicht nur als Delikt, sondern als Gewissensentscheidung gesehen wird – oder gar als moralisch gebotene Opposition. Hier eröffnet sich eine Grauzone, die zur Gratwanderung für jeden Bruder werden kann.

## Freimaurer zwischen Mitgefühl und Mitverantwortung

Bruder Werner Brockgreitens erweitert die Frage auf nichtpolitische Straftaten – etwa Steuerhinterziehung, Kindesmissbrauch oder Diebstahl. Wie steht es um unsere Haltung gegenüber Brüdern, die solche Taten begehen? Sind wir verpflichtet zu schweigen, gar zu schützen?

Er erinnert an das düstere Beispiel der katholischen Kirche und ihre lange Praxis der Verheimlichung. Die Freimaurerei dürfe sich nicht ähnlicher Verstrickung schuldig machen. Zugleich warnt er vor Denunziantentum und staatsloyaler Hörigkeit – auch diese Extremformen seien gefährlich.

Am Ende steht die unbequeme Erkenntnis: Es gibt keine einfache Antwort. Zwischen Schutz und Preisgabe, Brüderlichkeit und Verantwortung, Loyalität und Recht muss jede Loge – und jeder Bruder – einen eigenen Weg finden.

### Hinweise zur vertiefenden Lektüre

Bruder Werner Brockgreitens bezieht sich in seinem Vortrag auf die „Alten Pflichten“ von 1723, die als Gründungsdokument der spekulativen Freimaurerei gelten. Ihre historische Bedeutung liegt in der Verbindung von Aufklärung, religiöser Toleranz und staatsbürgerlicher Loyalität – doch sie werfen auch heute noch Fragen nach der Auslegung auf.

Ein aufschlussreicher Begleittext ist der Wikipedia-Eintrag „Die Alten Pflichten“, der Entstehung, Wirkung und Rezeption des Dokuments darstellt. Ergänzend regt Bruder Werner Brockgreitens Text zur Reflexion über das Spannungsverhältnis von Ethik und Gesetz an – in der Freimaurerei ebenso wie im gesellschaftlichen Diskurs.

Aktuelle Bezüge lassen sich z. B. in Hans Küngs Projekt Weltethos finden, das versucht, universelle moralische Prinzipien über Religionsgrenzen hinweg zu formulieren – ein Ansatz, der im Kontext der Freimaurerei besonders fruchtbar erscheint.

Die vollständige Zeichnung ist auf [Freimaurerei.de](http://Freimaurerei.de) abrufbar.

# Ewig Suchende – Gedanken zur Sommersonnenwende

Zeichnung von Bruder Ralf Bernd Herden

Summary von Jürgen Herda

Den kompletten Text lesen und hören Sie demnächst auf freimaurerei.de.

**Die Suche nach dem Ewigen begleitet uns seit Anbeginn menschlicher Kultur.** Was ist bleibend, was von göttlicher Ordnung? Die Steinkreise von Stonehenge, die Himmelscheibe von Nebra, ägyptische Tempel, keltische Kalendersysteme – all das sind Spuren einer uralten Sehnsucht: nach Sinn, nach Ordnung, nach dem großen Ganzen.

## Zwischen Himmel und Erde

Die Kulturen der Vorzeit hinterließen keine Schriften – aber Monumente. Stonehenge, um 3000 v. Chr. begonnen, diente vermutlich religiös-astronomischen Zwecken. Die Himmelscheibe von Nebra – entstanden um 1600 v. Chr. – gilt als älteste konkrete Himmelsdarstellung der Menschheit. Sie zeigt die Plejaden zwischen Sonne und Mond, eingefasst in Gold aus Cornwall, dem Land der Steinkreise.

Die astronomische Präzision beeindruckt bis heute: Vom Mittelberg aus, dem Fundort, lässt sich zur Sommersonnenwende der Sonnenuntergang über dem Brocken beobachten – zur keltischen Beltane-Nacht am 1. Mai über dem Kyffhäuser. Die Scheibe spricht zu uns in einer Sprache jenseits des Wortes.

## Sub Rosa – Wissen unter dem Siegel der Stille

Viele der „Schriftverweigerer“ der Geschichte – seien es Kelten, Mithrasjünger oder ägyptische Priester – bewahrten ihr Wissen durch mündliche Überlieferung. Sub Rosa. Es war kein Geheimnis aus Ausgrenzung, sondern aus Ehrfurcht. In unserer freimaurerischen Tradition findet sich dieselbe Verschwiegenheit: Von Ohr zu Ohr, von Mund zu Mund – Intellekt an Intellekt.

Auch in Lahr wurde das Ritual einst vollständig auswendig gesprochen. Später kamen Handschriften hinzu – und schließlich die gedruckte „Verräterschrift“. Heute ermöglichen uns digitale Medien eine globale Verbreitung – ein neuer Tempel des Wissens?

## Der Weg der Erkenntnis

Die großen Kulturen suchten nach dem Göttlichen: ob in den Hymnen des Aton, in den Tempeln des Donon oder im Belchen-System der Kelten. Ob katholisch oder reformiert, synagogal oder islamisch – sie alle ringen um das Unsagbare.

„Ich weiß, dass ich nichts weiß“, sagte Sokrates. Die Sommersonnenwende markiert symbolisch den Neuanfang. Der Kreis beginnt von Neuem. Wir bleiben Suchende – in Demut, in Liebe, in Brüderlichkeit.

**Wohlan, an die Arbeit!**

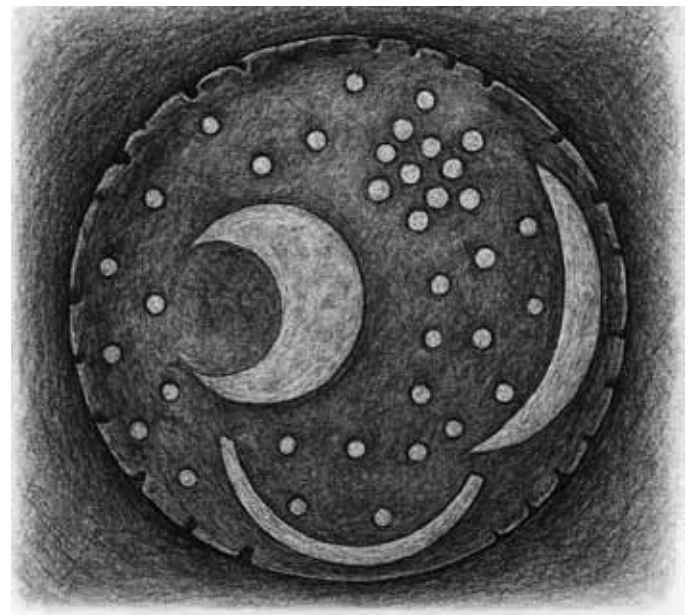


Illustration von Jürgen Herda

## Die Himmelscheibe von Nebra – Sternenwissen der Bronzezeit

Die Himmelscheibe von Nebra wurde 1999 auf dem Mittelberg in Sachsen-Anhalt gefunden und ist rund 3600 Jahre alt. Sie gilt als die älteste bekannte konkrete Darstellung astronomischer Phänomene. In Gold eingegraben sind Sonne, Mond und die Plejaden – ein Symbolkomplex, der auf kultisches Wissen schließen lässt. Die Scheibe verweist auf ein hochentwickeltes Kalendersystem der Bronzezeit – mit überregionalen Handelsbeziehungen (Gold aus Cornwall, Zinn aus Böhmen). Ihre symbolische Tiefe reicht bis in unsere freimaurerischen Bildwelten: Zahlensymbolik, Himmelsorientierung und kosmische Ordnung.

# Zynismus und Freimaurerei

Zeichnung von Bruder Marinus Explorator  
Summary von Jürgen Herda

Zynismus – das klingt in unseren Ohren nach Bitterkeit, Spott, Menschenverachtung. Und doch frage ich heute: **Macht Freimaurerei uns mit der Zeit zu Zynikern?**

Die Definitionen, ob von Duden oder Heinrich Niehues-Pröbsting (\* 1946, deutscher Philosoph und Philosophiehistoriker) zeichnen ein düsteres Bild: Zyniker gelten als gefühllos, spöttisch, moralisch entkernt. Wie passt das zur Idee eines freimaurerischen Menschenbilds, das auf Brüderlichkeit, Selbstvervollkommnung und Mitgefühl gründet?

## Die Hundephilosophen

Die Wurzel des Begriffs liegt bei den Kynikern – einer antiken Philosophenschule, gegründet von Antisthenes, Schüler des Sokrates, und radikalisiert von Diogenes von Sinope, der in einem Weinfass hauste und dem Herrscher Alexander sagte, er solle ihm aus der Sonne gehen.

Die Kyniker lehrten Bedürfnislosigkeit, Natürlichkeit und Verachtung des materiellen Scheins. Sie lebten wie Hunde (griech. *kyon*), predigten Ethik, Verzicht und direkte Wahrheit – oft mit ätzender Schärfe.

## Vom Sinn zum Spott?

In meinen Jahren als Freimaurer habe ich mich verändert. Manches, was früher wichtig erschien – Karriere, Konsum, Debatten um Banalitäten – rutscht auf der inneren Prioritätenliste nach unten.

Ich erkenne an mir eine gewisse Gleichgültigkeit gegenüber dem Profanen, ein inneres Schulterzucken, wo andere sich erhitzen. Ist das weise Distanz? Oder zynische Resignation? Habe ich mich abgewendet von der Welt, weil sie mir unverständlich geworden ist – oder weil ich sie nicht mehr ertragen kann?

## Eine doppelschneidige Klinge

Freimaurerei kann den Blick schärfen für Transzendenz, Sinn und Geist. Aber mit dieser Erkenntnis droht auch ein Verlust der Anschlussfähigkeit. Ich habe Brüder erlebt, die durch das Licht der Erkenntnis fast weltabgewandt wurden.

Ein Bruder sagte einmal: „Die Freimaurerei hat mich zu einem besseren Menschen gemacht – aber nicht unbedingt zu einem besseren Arbeitnehmer.“ Das saß. Denn es verweist auf ein Dilemma: **Sind wir noch Teil der Gesellschaft – oder schauen wir auf sie herab?**

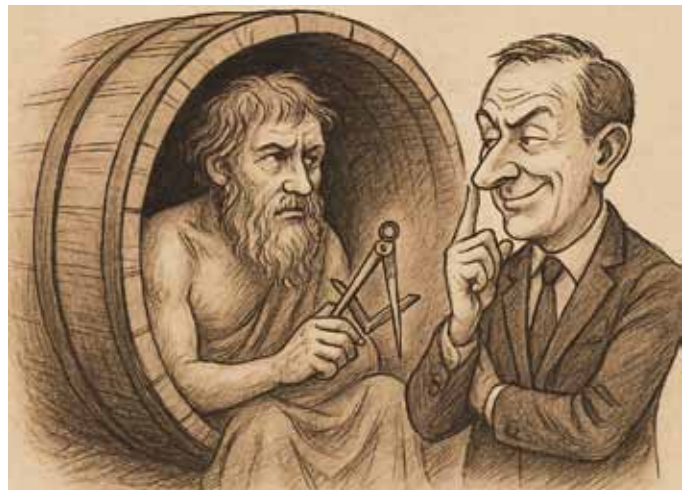


Illustration von Jürgen Herda

## Die Tugend der Milde

Ich wünsche mir, dass wir der Versuchung widerstehen, wie Diogenes mit Spott auf die Welt zu reagieren. **Duldsamkeit und Milde**, zwei alte freimaurerische Tugenden, sollten unser Gegengift zum Zynismus sein.

Nicht Hochmut, sondern Demut vor dem, was andere nicht sehen oder (noch) nicht sehen können. Denn der freimaurerische Weg trennt uns nicht von der Welt – er verbindet uns tiefer mit ihr.

## Sub rosa. In Brüderlichkeit.

Die gesamte Zeichnung zum Lesen und zum Hören auf <https://www.freimaurerei.de/zynismus/>

### Zynismus – vom antiken Hund zur modernen Spitze

Der Begriff „Zynismus“ leitet sich vom altgriechischen *kynikos* ab – „hundsgleich“ –, benannt nach der Lebensweise der Kyniker wie Diogenes. Diese Philosophen predigten Bedürfnislosigkeit, Naturverbundenheit und die Ablehnung gesellschaftlicher Konventionen. Im Laufe der Jahrhunderte wandelte sich die Bedeutung ins Negative: Aus der radikalen Kritik wurde beißender Spott. Der moderne Zyniker gilt als moralisch desillusionierter Beobachter – eine verzerrte Form des einstigen Ideals. Freimaurerisch gelesen ist Zynismus eine Warnung: **Erkenntnis ohne Mitgefühl verkommt zur Arroganz.**

# Kurshalten für Demokratie und Freiheit

Zeichnung von Bruder Peter Sünnewold,  
„Windjammerloge“ im Orient Lübeck  
Summary von Jürgen Herda  
Den kompletten Text lesen und hören Sie  
demnächst auf freimaurerei.de.



Illustration von Jürgen Herda

Unser ehrwürdiger Viermaster „*Passat*“ ist nicht nur ein Schiff – er ist ein Symbol. Ein Denkmal der Seefahrt und ein Ort brüderlicher Begegnung, an dem Herkunft, Hautfarbe oder Glauben zurücktreten: An Bord zählt allein das Menschsein.

Wie geschaffen also, um über Kurs, Kompass und Verantwortung zu sprechen – in Zeiten, in denen unsere demokratischen Werte gefährlichen Strömungen ausgesetzt sind.

## Die Freimaurerei als Kraft der Aufklärung

Seit über 300 Jahren stehen wir Freimaurer für Aufklärung, Menschenliebe und Toleranz. Heute jedoch sehen wir, wie Populismus, Hass und Desinformation das Ruder zu übernehmen drohen. Und wieder sind wir gefordert, mit ruhiger Hand und klarem Blick den Kurs zu halten – für eine Gesellschaft, in der Würde, Freiheit und Vernunft verteidigt werden müssen, auch gegen den Zeitgeist.

Wir dürfen uns nicht anpassen – wohl aber den Zeitgeist an unseren Werten spiegeln: Gleichheit, Meinungsfreiheit, Brüderlichkeit. Das war nie bequem. Aber es war stets notwendig.

## Segel setzen statt schweigen

Wenn wir erleben, wie Meinungsfreiheit unter Druck gerät, wie Zensur, Polemik und Gleichgültigkeit das Ruder übernehmen, dürfen wir nicht untätig bleiben. Wir sind die Mannschaft – und zugleich die Kapitäne unserer eigenen Verantwortung. Was wir an Bord erleben, gilt auch an Land: Demokratie verlangt Beteiligung, Haltung und Mut.

Lasst uns also das Gesetz des Handelns nicht anderen überlassen. Lasst uns wieder Leuchtturm sein – nicht Relikt, sondern Wegweiser. Polarisieren wir nicht, aber orientieren wir. Hissen wir die Segel der Vernunft gegen die Stürme der Verblendung.

## Verantwortung ist unser Kurs

Freimaurerisches Denken ist integrativ. Es schließt nicht aus, sondern ein – mit Ethik, Mitgefühl und Respekt. Unsere Aufgabe heute ist nicht nur, Missstände zu erkennen, sondern aktiv an der Veredelung unserer Gesellschaft mitzuwirken. Das bedeutet: Haltung zeigen. Miteinander diskutieren. Und für unsere Werte eintreten.

So wie wir den Wind nicht ändern können, aber die Segel anders setzen – so können wir dem Lauf der Welt nicht entkommen, aber ihm Richtung geben.

Gehen wir also hinaus in die Welt, und bewähren wir uns als Freimaurer.

*Es geschehe also.*

## Auf Kurs mit der „*Passat*“

- **Loge:** Freimaurerloge „Zur Weltbruderkette“ Nr. 807, Lübeck
- **Veranstaltung:** Tempelarbeit TA1 der „Windjammerloge“ am 10. Mai 2025
- **Ort:** An Bord der „*Passat*“, einem legendären Viermaster, der heute als maritimes Denkmal in Travemünde liegt
- **Symbolik:** Die „*Passat*“ steht für Freiheit, Gemeinschaft und Verantwortung – und wurde in dieser Zeichnung zum Sinnbild freimaurerischer Wachsamkeit gegenüber Gefahren für Demokratie und Menschenwürde.

## IMPRESSUM

### **humanität**

DAS DEUTSCHE FREIMAURER-  
MAGAZIN

#### **Herausgeber:**

Frank Schmalbach

im Auftrag der Großloge der Alten  
Freien und Angenommenen Maurer  
von Deutschland

#### **Redaktion:**

Jürgen Herda

#### **Kontakt zur Redaktion:**

humanität

Emser Straße 11

10719 Berlin

redaktion.humanitaet@afuamvd.de

#### **Gestaltung:**

Christine Friedrich-Leye

#### **Lektorat:**

Werner Brockgreitens

#### **Anzeigenleitung:**

Nicole Salier

SalierGroup GmbH

Eichberg 21

98673 Eisfeld

Tel. +49 (0) 3686-3699980

anzeigen@afuamvd.de